

Polar NEWS

Zeitschrift über polare Regionen

www.polar-news.com

Ausgabe 2 / Mai 2005

Auflage 75'000



South Georgia

Das Tierparadies im südlichen Atlantik

Seite 6



Interview

Dr. Anna Müller und ihr Team überwintern auf Neumeyer

Seite 16



Polarlichter

Farbenzauber am nächtlichen Polarhimmel

Seite 20

Johannes Hunziker



Ich wohne seit meiner Geburt am 18. November 1986 in St. Gallen, wo ich derzeit das Gymnasium besuche. Schon seit frühester Kindheit hat mich die Natur in ihren Bann gezogen. Als ich von meiner Mutter eine alte Kamera geschenkt bekam, begann ich, meine Eindrücke aus der Tier- und Pflanzenwelt fotografisch festzuhalten. Später sollte mich vornehmlich die digitale Fotografie faszinieren.

Im Sommer 2001 kam ich das erste Mal in den Norden, als ich mit meiner Familie nach Kanada reiste. Schon ein Jahr später folgte eine Alaska-Reise, bei der ich nördlich des Polarkreises die unbeschreibliche Welt der Arktis kennen und schätzen lernte. Schulisch orientierte ich mich jedoch schon früh an



historisch-sprachlichen Fächern. Es lag also nahe, dass ich mich für die bewegte und ereignisreiche Geschichte der Polargebiete zu interessieren begann. Eine Spitzbergen-Reise im vergangenen Sommer an Bord des Expeditionsschiffes «MV Polar Star» prägte mich wie kaum etwas zuvor in meinem

Leben. Auf dem Eisbrecher sowie auf den intensiven Landausflügen beobachtete ich die atemberaubende Natur und widmete mich vor allem der Fotografie. Dabei entstanden auch die Aufnahmen für den Fotowettbewerb. Mehr Bilder zum Wettbewerb auf Seite 34.

Liebe Leserin, lieber Leser

Etwas mutig war es schon, mit der Erstausgabe gleich in einer Auflage von 75'000 Exemplaren zu erscheinen. Aber wir glaubten an unser Projekt, dass es gut ankommen wird und dass natürlich unzählige Fans auf diese Zeitschrift «gewartet» haben. Wir haben uns getäuscht: Wir hätten die Auflage viel höher ansetzen sollen. Denn ein guter Verteilschlüssel liess die Papierstapel schnell schmelzen. Hunderte Kinder und Jugendliche haben PolarNEWS bestellt und Dutzende Lehrer verteilten das Heft im Unterricht. Ende März war die Ausgabe 1 bereits vergriffen. Ein toller Erfolg. So konnten wir vielen, auch jungen Menschen zeigen, dass es auf unserem Planeten noch schützenswerte Gebiete gibt. Finanziert wird PolarNEWS durch Inserate – das war mal unsere Idee. Die Erstausgabe brachte noch ein Minus in die Buchhaltung, doch das aktuelle Heft Nummer 2 ist bereits kostendeckend, und so können wir PolarNEWS weiterhin gratis an Polarfreunde abgeben. Das soll auch so bleiben. Mehr noch: Die neue Ausgabe ist ganze acht Seiten dicker als die erste!

Der Aufruf an die Leser, mit Ideen und Anregungen zur Verbesserung von PolarNEWS beizutragen, hat bereits erste konkrete Ergebnisse gebracht: indem wir zum Beispiel aufgrund des Wunsches einiger Leser über das Leben auf Forschungsstationen berichten. Es war auch für uns spannend, mit Anna Müller, der Leiterin der deutschen Forschungsstation Neumeyer, in Kontakt zu treten. Täglich fragten wir unsere Mailbox ab, warteten auf Nachricht vom südlichen Ende der Welt, um anschliessend wieder neue Fragen zu stellen.

Während unserer Tournee mit der Diashow «Im Reich der Pinguine» wurden wir vom riesengrossen Interesse der Pinguinfans abermals überrascht, waren doch von den 21 Vorträgen 17 restlos ausverkauft. Durchschnittlich durften wir jeden Abend über 330 Besucher begrüßen. Dank Pressemitteilungen in nationalen und regionalen Zeitschriften war das Interesse an unserer Show überwältigend.

Das macht uns Mut: Nächstes Jahr werden wir wiederum auf Tournee gehen! Da wir seit mehreren Jahren auch die Arktis bereisen, haben wir uns entschlossen, mit neuer Technik und neuen Projektionsmöglichkeiten eine Multivisions-Show über die Polarwelt des Nordens zu erstellen, um damit Anfang 2006 auf Tournee zu gehen. Aus spannenden Reiseberichten, gemischt mit abenteuerlichen Expeditionen, werden wir wieder eine extravagante Show zusammenstellen, so dass auch die Arktis-Liebhaber auf ihre Kosten kommen werden. Die genauen Tourneedaten werden wir im PolarNEWS Ausgabe November 2005 veröffentlichen.

Doch vorerst wünschen wir Ihnen beim Lesen unserer zweiten Ausgabe von PolarNEWS viel Spass und spannende Momente.

Rosamaria und Heiner Kubny

Ein besonderes Bild ...

«Seit mehr als 20 Jahren reise ich mehrmals jährlich in die kanadische Arktis. Spannende Momente im Leben eines Naturfotografen sind immer wieder die Begegnungen mit Eisbärenmüttern und ihrem Nachwuchs. Für das tagelange Warten in Sturm und eisiger Kälte wird man mit tollen Fotosujets entschädigt – wie zum Beispiel diese Mutter mit ihren zwei Jungen.»



Kamera: Leica R8
Film: Fujichrome Velvia 50

Objektiv: APO-TELYT-R Modul 1:5,6/800 mm
Foto: Norbert Rosing

Leser-Expedition zu den Kaiserpinguinen mit PolarNEWS



November 2006

Erleben Sie eine Expedition zu den Kaiserpinguinen in der Weddell Sea. Diese Expedition spricht vor allem diejenigen an, welche mehrere Tage im ewigen Eis bei den Kaiserpinguinen verbringen möchten. Im November herrscht das günstigste Klima zum Besuch der Kolonie in der östlichen Weddell Sea. Die Temperaturen liegen in dieser Jahreszeit bei rund -20°C. Wir fliegen mit einer Transportmaschine von Punta Arenas nach Patriot Hills, das sich ungefähr auf dem 81. südlichen Breitengrad befindet. Im Basislager verbringen wir je nach Wetterverhältnissen noch ein paar Tage, um dann mit kleineren Propellermaschinen zu der Kaiserpinguinkolonie zu fliegen. Dort angekommen, errichten wir unser Camp und verbringen hier die nächsten Tage um zu spüren, wie das Leben im Reich der Pinguine ist.

Interessiert?

Die Expedition dauert ca. vom 6. bis 20. November 2006. Verlangen Sie die Spezialunterlagen bei:

PolarNEWS

Ackersteinstr. 20
8049 Zürich
Telefon +41 1 342 3660
Fax +41 1 342 3661
Email: kubny@aol.com

Inhaltsverzeichnis

Seeleoparden	Seite	4
South Georgia	Seite	6
Arved Fuchs	Seite	12
Auf der Polarstation	Seite	16
Polarlichter	Seite	20
Polarbären	Seite	24
Adéliepinguine	Seite	26
Marktplatz	Seite	30
Reisen	Seite	32
Fotowettbewerb	Seite	34
Treffpunkt	Seite	36
Teddy-Summer	Seite	38

AUF DER SOMMERSEITE DER WELT STRAHLENDE EISWELTEN, PINGUINE UND SEE-ELEFANTEN

Zwei Reisen in den arktischen Sommer mit dem Versprechen unvergesslicher Eindrücke. Faszinierende Naturpanoramen und eine vielschichtige Tierwelt bekommen unter der erfahrenen Führung des Expeditionsleiters David Fletcher und anderer Lektoren eine ganz neue Qualität. Die Ausflüge mit den bordeigenen Zodiacs lassen berühmte Expeditionsgeschichten, wie die eines Ernest Shackleton lebendig werden. Und ein Bad in heißen Quellen auf Deception Island - da, wo Pazifik u. Atlantik ineinander übergehen - ist ein höchst exklusives Erlebnis!

Weihnachtsreise von Kapstadt über Tristan de Cunha, Südgeorgien, Antarktische Halbinsel, Kap Hoorn nach Ushuaia / Buenos Aires
inkl. Flug ab/bis Schweiz
12.12.2005 – 07.01.2006, 26 Tage
pro Person ab € 9.990.-

Expeditionsreise von Ushuaia über Kap Hoorn, Livingston Island, durch den Lemaire Kanal, Süd Orkney und Falkland Inseln nach Ushuaia / Buenos Aires
inkl. Flug ab/bis Schweiz
03.01. – 23.01.2006, 20 Tage
pro Person ab € 8.990.-

Im Reisepreis enthalten: Sämtliche Transfers, Vollpension an Bord, Softdrinks in der Minibar, alle Anlandungen und Rundfahrten mit bordeigenen Zodiacs, fundierte Vorträge erfahrener Experten, Übernachtung in einem First-Class-Hotel in Kapstadt bzw. Buenos Aires inkl. Frühstück

Beratung und Buchung auch weiterer interessanter Kreuzfahrten aus dem Programm von Hapag-Lloyd bei:
Salina Tours
Malzstrasse 21 / P.O. Box, CH-8036 Zürich
Tel.: 044 - 466 68 68
Fax: 044 - 466 68 00
mail: salina@salinatours.ch
www.salinatours.ch



MS HANSEATIC

IHRE GANZ PERSÖNLICHE EXPEDITION

- Individuelle Entdeckertouren im kleinen Kreis (max. 184 Gäste)
- Höchste Eisklasse für Passagierschiffe (E4)
- Ausschließlich Außenkabinen (22 m²)
- 14 bordeigene Zodiacs für individuelle Anlandungen

Der Seeleopard (Hydrurga leptonyx)



Text: Prof. Dr. David G. Senn
Fotos: Franco Banfi (Bilder)

Die schlanke und bis 4 m lange (und 270–450 kg schwere Robbe gehört zur Familie der Phocidae oder Hundsrobben. Das heisst, der Seeleopard ist mit Seehunden, Mönchsrobben und Seeelefanten verwandt. Im weiteren Sinne dürfte der Seeleopard mit den Mönchsrobben verwandt sein. Für die Fortbewegung der Hundsrobben ist typisch, dass sie sich im Wasser mit den Hinterflossen (die vertikal gespreizt werden) antreiben. Auf dem Land müssen sie auf dem Bauch «robben». Immerhin weicht der Seeleopard etwas von seinen Verwandten ab, indem er im Wasser zusätzlich zu den Hinterflossen auch noch mit den Vorderflossen mithilft. Dadurch kommt eine besonders wendige und schnelle Schwimmweise zustande. Seeleoparden sind in polaren Gewässern der Südhemisphäre weit verbreitet. Schwertwal (Orca) und See-

leopard gelten als bedeutendste Raubtiere der südlichen Polarregion. Neben den Krabbenfresser- und Weddellrobben ist der Seeleopard die häufigste Robbe der Antarktis. Der Gesamtbestand wird auf etwa 400'000 geschätzt. Seeleoparden gelten als wichtige Endkonsumenten im Rahmen der marinen Nahrungsketten. Erwachsene Tiere ernähren sich vor allem von Pinguinen. Sie fressen aber auch Krill, Fisch, Kalmar und gelegentlich Aas. Täglich werden bis zu drei Adelpinguine oder Eselspinguine verzehrt. Seeleoparden sind hervorragende Jäger, welche die Beute durch überraschendes Auftauchen erwischen.

Als Raubtiere besitzen diese Raubrobben ein kräftiges Gebiss. Vor allem die Eckzähne sind stark ausgebildet. Die sogenannten Mahlzähne zeigen starke Höcker; mit den Ober- und Unterzähnen können sie sogar Krill aus dem Wasser filtrieren.

Im Erscheinungsbild sind die sehr schlanken Seeleoparden am Rücken silberig bis dunkelgrau; am Bauch sind sie deutlich heller gefärbt. Zahlreich sind die unterschiedlich grossen Flecken. Als Einzelgänger halten sich die Tiere meistens auf Eisschollen, gelegentlich auch an Stränden auf.

Meist im November/Dezember wird nach einer Tragzeit von 11 Monaten jeweils ein Junges geboren. Die Geburt findet normalerweise auf einer Eisscholle statt. Neugeborene messen 100–160 cm und wiegen 30–35 kg. Das Jungtier wird 3–4 Wochen gesäugt, in dieser Zeit verdreifacht es sein Gewicht. Anschliessend werden die Jungen selbstständig. Sie ernähren sich zuerst von Krill, ehe sie sich an grössere Beute wagen.

Orcas sind praktisch die einzigen natürlichen Feinde der Seeleoparden.



Franco Banfi

Geboren am 18. September 1958 in Lugano. Taucht seit seinem 20. Lebensjahr. Zuerst in heimischen Gewässern, hier erwarb er auch seine Tauchbrevets. Heute ist Franco Banfi in allen Weltmeeren anzutreffen. Seine Fotos erscheinen regelmässig in Zeitschriften wie National Geographic, BBC Wildlife, Animan, Terra, Mare, Focus, Tauchen etc. 1992 errang er in Kuba den Weltmeistertitel in der Unterwasserfotografie. Schon zweimal unternahm Banfi Tauchexpeditionen in die Antarktis. In der nächsten Ausgabe von PolarNEWS erscheint ein ausführlicher Bericht über diese Expeditionen.

Mehr Infos unter:
www.banfi.ch

Der Seeleopard erwischt im Wasser seine Beute, indem er sich ihr schnell von hinten nähert. Er frisst am Tag bis zu drei Pinguine.



DURACON®

Industrieboden

- schnell
- vielseitig
- ästhetisch

Heiner Kubny AG

8037 Zürich

Im Sydefädli 28

Tel. 044 272 34 00

Fax 044 271 31 51

Mail office@kubny-boden.ch

Web www.kubny-boden.ch



South Georgia

Tierparadies im südlichen Atlantik

Expedition

Über die Hälfte South Georgias ist immer von Schnee und Eis bedeckt, eiskalte Winde fegen über die Insel und entwickeln gewaltige Kräfte. Genauso turbulent wie das Klima ist auch die Geschichte der Insel. Pinguine, Robben und abertausende Vögel bewohnen die Insel zum Tor der Antarktis.



Königpinguine gehen gemeinsam zum Fischfang



oben: Im Tusockgras sitzend bevölkern junge Pelzrobben die steilen Hänge von South Georgia.

Text und Bilder: Heiner Kubny

South Georgia befindet sich im Südatlantik 1'300 Kilometer südöstlich der Falklandinseln. Da die abgeschiedene Insel über keine Landepiste verfügt, ist sie nur mit dem Schiff zu erreichen. Zweieinhalb bis drei Tage dauert die Überfahrt von Falkland durch die gewöhnlich stürmische See des südlichen Atlantiks nach South Georgia. Die gebirgige, zerklüftete und zumeist von Eis bedeckte Landschaft macht den Grossteil der Inseln unbewohnbar. Elf Berge Südgeorgiens bringen es auf eine Höhe von über 2'000 Metern, als höchste Erhebung gilt der Mount Paget mit 2'934 Metern Höhe. Die Insel ist 160 Kilometer lang und 30 Kilometer breit und umfasst eine Fläche von 3756 Quadratkilometern, auf der sich mehr als 160 Gletscher befinden, von denen viele bis ans Meer heranreichen: Rund 60 Prozent der Insel ist vergletschert. Die Südküste ist den Westwinden ausgesetzt und deshalb in der Witterung kälter, stürmischer als die Nordküste und im Allgemeinen sehr unwirtlich. Die Nordküste liegt im Windschatten der Berge, wodurch das Wetter sehr viel angenehmer ist und die Buchten ruhiger sind.

Tierwelt

South Georgia ist ein wahres Tierparadies. Fernab der Zivilisation ist die Tierwelt kaum gestört. Zahllose Meerestiere haben auf South Georgia ihre Heimat. Die grössten von ihnen sind die Wanderalbatrosse: Ihre Population wird auf 4'000 Brutpaare ge-

schätzt. Sie erreichen eine Spannweite von 3,5 Metern und sind somit die grössten Wasservogel überhaupt. Wanderalbatrosse sind hervorragende Segler. Mit ihren schmalen Flügeln nutzen sie die Aufwinde, die ihnen über lange Zeiträume Auftrieb verleihen, ohne selbst viel Energie verbrauchen zu müssen. Auf diese Weise gleiten die Vögel mit geringstem Kraftaufwand über die Meere des 50. Breitengrades und kehren nur zum Brüten aufs Land zurück. Die Partnersuche ist besonders aufwändig, doch haben sich einmal die Richtigen gefunden, bleiben sie sich ein Leben lang treu. Wanderalbatrosse brüten nur jedes zweite Jahr. Sie legen dann jeweils im November ein Ei und brüten dieses während 80 Tagen aus.

Die Jungvögel sind neun Monate lang auf ihre Eltern angewiesen. Erst dann können sie fliegen und auf Nahrungssuche gehen. Ist das Junge ausgeflogen, trennen sich die Eltern, um sich ein Jahr später an der gleichen Stelle wieder zu finden und erneut zu brüten. Auf South Georgia befinden sich auch grosse Kolonien von Königspinguinen mit weit über 100'000 Brutvögeln. Sie sind die Hauptattraktion der wenigen Touristen, die jedes Jahr mit Kreuzfahrtschiffen die Insel besuchen.

Um ihre Jungen grosszuziehen, benötigen die Königspinguine dreizehn Monate. Dies ist die längste Aufzuchtzeit aller Pinguinarten. Während den antarktischen Wintermonaten versorgen die Eltern ihren Nachwuchs nur noch alle paar Wochen mit

Nahrung. In dieser Zeit verlieren die Jungvögel bis zur Hälfte ihres Körpergewichtes. Fettreserven und ein dichtes Federkleid lassen sie die harte Zeit überstehen. Wenn im Frühjahr das Nahrungsangebot wieder reichhaltiger wird, werden die Jungen schnell grösser. Am Ende des Sommers sind sie schliesslich kräftig genug, um den folgenden Winter gut zu überstehen. Neben den Königspinguinen (400'000 Brutpaare) brüten auf South Georgia noch Goldschopf- oder Macaroni-Pinguine (2'700'000 Brutpaare), Eselpinguine (105'000 Brutpaare) und Zügelpinguine (6'000 Brutpaare).

Die alten Walfänger haben nicht nur rostige Schiffe hinterlassen. Um nicht auf ihre gewohnte Nahrung zu verzichten, setzten die Walfänger Rentiere aus. So hatten sie genügend Frischfleisch. Noch heute grasen die Nachkommen jener «Rentier-Importserie» auf der Insel, mittlerweile sind es über 2'000 Tiere. Die durch den rigorosen Walfang entstandene Reduzierung des Walbestandes in den südantlantischen Gewässern ist ein Grund dafür, dass es den Robben so gut geht: Die Nahrung der Wale basiert ebenso wie die der Robben auf Krill. Durch den Rückgang der Wale finden die Robben jetzt Nahrung im Überfluss. So hat vor allem die Population der Pelzrobben in Besorgnis erregendem Ausmass zugenommen. An einigen Buchten liegen die Tiere so nah zusammen, dass die Pinguine fast nicht mehr zu ihren Kolonien durchkommen. Die Seeelefanten sind die grössten unter ihnen, sie sind wahre Kolosse. Die Bullen werden

unten: Mit 2,7 Millionen Brutpaaren sind die Goldschopfpinguine die grösste Population auf South Georgia.





South Georgia

bis sechs Meter lang und bis fünf Tonnen schwer. Wenn im September die Paarungszeit beginnt, erscheinen zuerst die Bullen am flachen Strand. Unmittelbar darauf fechten sie untereinander heftige Rangordnungskämpfe aus. Nur die Stärksten nehmen die Plätze am Strand ein. Wenn wenig später die tragenden Weibchen ankommen, sortieren die «Strandbullen» so viele von ihnen für ihr Harem aus, wie sie überwachen können. Kurz nach der Ankunft gebären die Weibchen ihr Junges, mit dem sie elf Monate lang trächtig waren. Bei der Geburt wiegen die Jungen 40 bis 50 Kilogramm. Während dreier Wochen werden sie mit Muttermilch gesäugt, die mehr als 50 Prozent Fettanteil hat. Nach wenigen Wochen wiegen die Jungen 140 bis 180 Kilogramm und sind von jetzt an auf sich selbst angewiesen. Bevor die Weibchen ihren Nachwuchs verlassen, werden sie von den Bullen begattet, um elf Monate später am gleichen Ort erneut Nachwuchs zu gebären.

Wahrscheinlich wurde South Georgia erstmals im April 1675 vom britischen Kaufmann Antoine de la Roché gesichtet. Dieser geriet am Kap Horn in schlechtes Wetter und

wurde weit vom Kurs abgetrieben. Er entdeckte ein gebirgiges Land mit tiefen Buchten. Diese Beschreibung kann in dieser Gegend nur auf Südgeorgien zutreffen. Es dauerte weitere einhundert Jahre, bis der erste Mensch South Georgia betrat. James Cook landete am 17. Januar 1775 an Bord der «Resolution» in einer Bucht, die er kurzerhand Possession Bay nannte, und kartographierte einen Teil der Küstenlinie.

Geschichte

Er segelte weiter bis zu Südspitze der Insel, die er Cape Disappointment nannte, weil nun offensichtlich wurde, dass South Georgia nicht der antarktische Kontinent sein konnte, nach dem Cook eigentlich suchte. Auf seiner Reise um South Georgia entdeckte Cook auch die South Sandwich Islands. Er nannte sie nach Lord Sandwich, Erster Lord der Admiralität. Cook erwähnte in seinen Berichten, dass es in South Georgia und seinen Gewässern reiche Vorkommen an Robben gibt. Dies führte 1786 alsbald zum Beginn der Robbenjagd, die bis 1909 andauerte und fast zur Ausrottung dieser Tiere führte. 1904 gründete der Norweger Carl Anton Larsen die Walfangstation Grytviken. Sage und

schreibe 175'250 Wale erlegten die dort stationierten Jäger bis 1965, dann musste die Station geschlossen werden – es gab in dieser Gegend schlicht keine Wale mehr. Touristen können Überbleibsel der Walfangindustrie heute noch an einigen Stellen der Insel besichtigen. Die Walfangstation in Grytviken wurde im Südsommer 2004/05 grösstenteils abgebrochen.

In Grytviken ruht zwischen den Gräbern norwegischer Walfänger auch der Polarforscher Ernest Shackleton, der hier am 5. Januar 1922 zu Beginn seiner vierten Expedition, die ihn erneut in die Antarktis führen sollte, an Herzversagen starb. Die erste «unfreiwillige» Erkundung des Landesinneren machte Sir Ernest Shackleton 1916, als er bei der Überfahrt von Elephant Island mit zwei Gefährten von der King Haakon Bay aus die bergige Insel durchqueren musste. Die erste wissenschaftliche Expedition zur Erkundung der Insel fand 1928 statt, als der Deutsche Ludwig Kohl-Larsen zusammen mit seiner Frau und dem Kameramann Albert Benitz die Insel besuchte.

Ab 1925 erhob Argentinien Ansprüche auf South Georgia und die South Sandwich Islands, die es während des Falklandkrieges 1982 durchzusetzen versuchte. Die Insel geriet damals kurzzeitig unter argentinische Besatzung, der Hauptkonflikt spielte sich aber auf den Falklandinseln ab. Ein daraufhin am King Edward Point errichteter Truppenstandort wurde von den Engländern bis 2001 unterhalten, um dann Platz für die Forscher der British Antarctic Survey zu machen. Grytviken, der einzige Ort auf der Insel, beherbergt lediglich das Walfangmuseum und einige Forscher der British Antarctic Survey in einer nahe gelegenen Station am King Edward Point. Gelegentlich machen dort Touristen halt, um Ernest Shackletons Grab oder das Museum zu besuchen, das Teil der früheren Walfangstation war. Das Überseterritorium wird vom Gouverneur der Falklandinseln als Kommissar verwaltet, der als Vertreter der britischen Königin und Regierung fungiert.



Mehr Treibhausgase über Spitzbergen

Oslo. Norwegische Wissenschaftler haben für das vergangene Jahr eine Zunahme von Treibhausgasen über der polaren Insel Spitzbergen gemessen. Der Anstieg von Fluorkohlenwasserstoffen sei drastisch, teilen die Forscher mit und warnen vor «erheblichen Konsequenzen».

Arktis erwärmt sich dramatisch schnell

Niuk (Grönland). Die Region um den Nordpol erwärmt sich fast doppelt so schnell wie der Rest der Welt. Das berichten 250 Wissenschaftler aus acht Ländern. Bei ungebremsstem Temperaturanstieg könnte das Arktis-Eis innerhalb von 1000 Jahren vollständig verschwinden.

Antarktis-Tieren droht Hungersnot!

Wale, Robben und Pinguine in der Antarktis sind in Gefahr, weil der Bestand an Krill drastisch geschrumpft ist.

London. – Die Zahl der Krill genannten Kleinkrebse, die einen zentralen Platz in der antarktischen Nahrungskette haben, sei seit den Siebzigerjahren um etwa 80 Prozent gesunken, berichtet Angus Atkinson vom British Antarctic Survey in seiner neusten Studie.

Ursache dafür sei vermutlich die Klimaerwärmung, die das Eis schmelzen lasse. Die Lufttemperatur auf der antarktischen Halbinsel sei in den vergangenen 50 Jahren um mehr als 2,5 Grad Celsius gestiegen – fünfmal stärker als im weltweiten Durchschnitt. Dies habe zu einer grossen Eisschmelze geführt. Die unter dem Eis lebenden Algen seien jedoch die Hauptnahrungsquelle des antarktischen Krills (Euphausia superba), was vermutlich den dramatischen Rückgang des Krillvorkommens erkläre.

Das Krillsterben wiederum ist nach Darstellung der Forscher möglicherweise der Grund dafür, dass die Bestände mehrerer Pinguinarten in den letzten Jahren geschrumpft sind. Auch zahlreiche andere Tierarten sind vom Krillschwund betroffen. Da der südliche Ozean ein wertvoller Fischgrund ist, drohen ausser Umweltfolgen auch wirtschaftliche Konsequenzen.

Nachwuchsprobleme im Zoo

Der Zoo hat ein Problem: Drei der fünf Pinguin-Paare sind homosexuell. Vier «Schwedinnen» sollen jetzt Abhilfe schaffen.



BREMERHAVEN (D). Jahrelang balzten die Humboldtpinguine im Bremerhavener Zoo, dass es eine reine Freude war. Trotzdem blieb der erhoffte Kindersegen aus – statt Eier brüteten einige Paare Steine aus. Ratlosigkeit machte sich breit, bis eine Analyse zeigte: Drei der fünf Pärchen sind schwul. Damit hatte der Zoo ein Problem, denn die Humboldtpinguine sind vom Aussterben bedroht. Deshalb unternahmen die Verantwortlichen alles, damit sich die Tiere trotz ihrer Liebe zum gleichen Geschlecht hübsch weitervermehren. So erhielt die Gemeinschaft der Pinguine Zuwachs: Vier knackige junge Schwedinnen vom Zoo Kolmarden sollten die Herren nach allen Regeln der Kunst verführen und die schwulen Männchen «bekehren». Auf dass sich bald der ersehnte Nachwuchs einstellt. Ob das klappt? Vielleicht. Frühere Forschungen zeigten allerdings, dass es sich mit Homosexualität bei Tieren wie bei den Menschen verhält – die Paare lassen sich in der Regel nicht auseinander bringen. Aber damit die Pinguin-Damen aus Schweden schliesslich nicht



PolarNEWS in der Antarktis
Anlässlich des Besuches der argentinischen Forschungsstation Orcadas auf den South Orkneys vom 30. November 2004 überbrachte Heiner Kubny dem Kommandanten Dr. Martin Fernando Diaz die Erstausgabe von PolarNEWS. Somit hat PolarNEWS nur wenige Wochen nach ihrem Erscheinen die Antarktis erreicht.

Geburtsstunde von PolarNEWS

17. Oktober 2004 um 13.24 Uhr.

Es ist soweit, die ersten Exemplare verlassen die Druckmaschine. PolarNEWS ist geboren. Möge sie erfolgreich sein und vielen Lesern Freude bereiten. ALLES GUTE !!



Arved Fuchs

Ein Leben im Extrembereich

In einer Zeit, in der die Natur vielfach «unter Kontrolle» scheint, wird Arved Fuchs (51) nicht müde, das Gegenteil zu erleben und zu beweisen. Damit gehört er zu den letzten großen Abenteurern unserer Zeit. Im November 2005 tourt Arved Fuchs mit seinem Multivisions-Vortrag «Kälter als Eis» durch die Schweiz.

Text: Christian Hug

Arved Fuchs begann seine «Abenteurer-Karriere» 1977 mit Expeditionen in traditionellen indianischen Kanus auf Flüssen in Kanada. Ein Jahr später durchquerte er zu Fuss und auf Longboats den indonesischen Teil der Insel Borneo, wo er die Auswirkungen des Holzeinschlages im tropischen Regenwald analysierte. 1979 bis 1988 unternahm er ausgedehnte Wanderungen auf Grönland und in der kanadischen Arktis. Er überquerte den atlantischen Ozean vom Lake Huron/Kanada bis Hamburg in einem 14 m langen Segelboot und führte Hundeschlittenexpeditionen über das grönländische Inlandeis durch. Spektakulär war die Winterumrundung Kap Horns in einem Faltboot, ein Abenteuer, das bisher keinen Nachahmer gefunden hat. In dieser Zeit sammelte Fuchs wertvolle Erfahrungen für seine weiteren Expeditionen, inklusive einer Begegnung mit einem hungrigen Eisbären, der Zelt und Ausrüstung zerstörte bis hin zum mehrwöchigen Drift auf einer Eisscholle... Unter der Schirmherrschaft der Vereinten Nationen startete Fuchs 1989 mit einem internationalen Team zum Nordpol. Nach 1000km Fussmarsch über driftendes Packeis, bei bis zu minus 56°C, erreichten die acht Forscher der Icewalk-International-Expedition den geographischen Nordpol. Fuchs war der erste Deutsche, der diesen entbehrungsreichen Marsch erfolgreich überstanden hat. Noch im selben Jahr schrieb er erneut Geschichte: Im Rahmen der berühmten Antarktis-Transver-

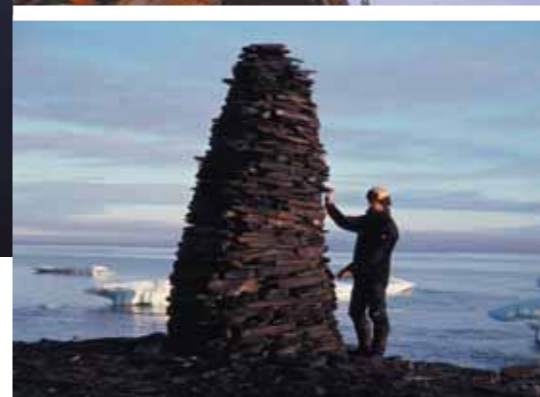
sale-Expedition erreichte er mit dem Bergsteiger Reinhold Messner am 30. Dezember 1989 den Südpol. Nach 92 Tagen, 2500 km und mit einem 130 kg schweren Schlitten im Schlepp war Fuchs der erste Mensch überhaupt, dem es gelungen war, innerhalb eines Jahres auf Ski sowohl den Nord- als auch den Südpol zu erreichen.

Einen Traum erfüllt

Mit der Icesail-Expedition versuchte sich Arved Fuchs 1991 an Bord der «Dagmar Aaen» erstmals an der Durchfahrt der legendären Nordostpassage. Nach einem neunmonatigen Winter „eingeschlossen im Eis“ entschied sich die Crew um Fuchs zur Rückkehr nach Norwegen. Der Überwinterung in Tromsø folgte ein Törn entlang der gesamten Westküste Grönlands und die Durchsegelung der ebenfalls legendären Nordwestpassage. Die Vollendung von Roald Amundsens Traum, Nord- und Südamerika zu umrunden, gelang Arved Fuchs 1995/96 mit der Sea, Ice & Mountains-Expedition. Nach der Icefly-Expedition, auf der er den Versuch des schwedischen Forschers Andr a rekonstruierte, mit einem Heissluftballon von Spitzbergen zum Nordpol zu fliegen, begab sich Fuchs auf seine bis dahin spektakulärste Expedition: «Shackleton 2000». 1914 hatte das Forschungsschiff «Endurance» unter dem Kommando von Kapitän Sir Ernest Shackleton in der Antarktis Schiffbruch erlitten. Shackleton gelang es, unter extremsten Witterungsbedingungen Hilfe für seine Mannschaft zu

holen, nachdem er auf spektakuläre Weise in einem kleinen Rettungsboot über offenes Meer nach South Georgia gesegelt war. Fuchs und seine drei Crewmitglieder durchlebten diese dramatischen Ereignisse noch einmal und begaben sich mit einem originalgetreuen Nachbau der «James Caird» aufs offene Meer...

Im vierten Versuch hat Arved Fuchs es geschafft! Innerhalb eines arktischen Sommers durchsegelte er mit seiner Crew an Bord des Haikutters «Dagmar Aaen» die legendäre Nordostpassage. Damit erfüllte sich der «Eisfuchs» einen lang gehegten Traum: die Umrundung des Nordpols mit einem Segelschiff auf eigenem Kiel und ohne Eisbrecherunterst tzung. Mit der erfolgreich verlaufenen Expedition Nordostpassage schliesst sich für Fuchs der Kreis um den eisigen Pol. Denn bereits 1993 durchsegelte das Team die



Sturmfahrt: Der 73 Jahre alte Haikutter wird immer wieder den heftigsten Stürmen ausgesetzt, bewährt sich dabei immer wieder aufs Neue.

Nordwestpassage entlang des nordamerikanischen Kontinents. Alle Meere und Passagen sowie zahlreiche entlegene Inseln um den Nordpol herum wurden im Laufe der letzten elf Jahre von der «Dagmar Aaen» angesteuert, die damit im letzten Herbst die aufwändige und einzigartige Expedition erfolgreich beendet hat. Mit der Expedition Nordostpassage wollte der Bad Bramstedter es noch einmal wissen. Denn die Passage hatte für Fuchs bereits schicksalhafte Züge angenommen. Die extremen Eisverhältnisse zwangen ihn bereits dreimal zur Aufgabe, u.a. bei der Icesail-Expedition 1992. Damals sass die «Dagmar Aaen» neun Monate im Packeis fest, bevor Fuchs und seine Mannschaft sich zur Rückkehr nach Norwegen entschlossen. Eine Erfahrung, die nicht nur die Fuchs-Crew machte, ganze Flotten, selbst Eisbrecher, sind schon im dichten Packeis eingeschlossen worden und konnten zum Teil erst nach Jahren befreit werden. Ende Mai 2002 hiess es in Hamburg «Leinen los!».  ber Troms 

und Vard  ging es in den russischen Eismeerhafen Murmansk. Hier musste die Crew eine zweiwöchige Zwangspause einlegen. Die russischen Behörden nahmen es mit der Prüfung der Genehmigungen sehr genau! Endlich nahm man Kurs auf die Nordostpassage, die nach wie vor als eine der grössten Herausforderungen für einen Segler und Polarreisenden überhaupt gilt. Zunächst waren im Bereich der Karasee stürmische Strecken unter schwierigen Eisverh ltnissen zu bewältigen. Doch bereits am 12. August war die grösste H rde genommen: das berüchtigte Kap Tscheljuskin, bekannt für seine schwierigen Eisverhältnisse. Am 5. September um 23.00 Uhr MEZ rundete die «Dagmar Aaen» dann das sibirische Kap Dezhnev an der Beringstrasse und hatte an diesem Punkt die legendäre Nordostpassage bewältigt. Nur drei Tage zuvor hatten Schiff und Mannschaft jene Stelle der Passage erreicht, an der sie 1994 wegen schwerer Eispressungen umkehren mussten. Damals

Seite 12 oben

Einsame Aussicht: Vom Mastkorb aus informiert sich Kapitän Arved Fuchs über den weiteren Weg durch das Packeis.

Seite 12 unten

Schwerstarbeit: Arved Fuchs und sein Steuermann Hans-Joachim Karpus setzen sich immer wieder mit den Naturgewalten auseinander.

Seite 13 oben

Kunst im Eis: Der Hamburger Expeditionsmaler Rainer Ullrich begleitet die Crew auf dem Weg durch das sibirische Packeis und verfasste anschliessend sein Tagebuch «Skizzen aus der Nordostpassage».

Seite 13 mitte

Eisausschau: Ein Mitglied der Crew muss beim Fahren durch die dichten Packeisfelder dem Steuermann den Weg durch das Eis weisen.

Seite 13 unten

Die Schlüsselstelle: Arved Fuchs hat das Kap Tscheljuskin erreicht, den nördlichsten Punkt des asiatischen Festlandes, damit ist die Schlüsselstelle der Passage bezwungen.



waren durch den Druck des Packeises im Rumpf der «Dagmar Aaen» Planken eingedrückt und die Ruderanlage zerstört worden. Diesmal hatten Fuchs und seine Leute entlang der gesamten Passage mehr Glück: Die Eisverhältnisse waren ungewöhnlich günstig. Niemals zuvor hat der Polarexperte in diesem Gebiet so viel eisfreies Wasser gesehen. Erste Anzeichen einer Erwärmung der Polkappen oder eine Laune der Natur? Um diese Frage zu beantworten, müssen erst weitere Unterlagen ausgewertet werden. Allerdings war die Situation in höchstem Masse ungewöhnlich. Der Mannschaft schien es fast, als segelte sie in einem völlig anderen Gebiet. Es gelang sogar, die Wrangel Insel zu erreichen, die fast immer von dichten Packeisfeldern eingeschlossen ist. In der russischen Stadt Providenja hiess es Abschied nehmen von der Nordostpassage. Begleitet von herbstlichen Stürmen und aufgewühlter See kämpfte sich die «Dagmar Aaen» zunächst durch die Beringsee nach Dutch Harbor auf den Aleuten, um dann im sicheren Hafen von Sitka/Alaska die Expedition zu beenden, wo die «Dagmar Aaen» den Winter verbringen wird. Fuchs und seine Mannschaft haben spannende und heikle Situationen an Bord durchgestanden (inklusive der Behandlung eines verletzten Crew-Mitglieds durch einen sibirischen Tierarzt...), trotzdem aber auch Zeit und Musse gefunden, die Besonderheiten der hocharktischen Landschaften zu beobachten, zu filmen und zu fotografieren sowie die aktuelle Situation der Region zu dokumentieren. Gespannt kann man auch auf die Bilder des Hamburger Kunstmalers Rainer Ullrich sein. Seine «Bilder aus dem Eis» stellen die Elemente Wind, Wasser und Eis, aber auch das Geschehen jedes einzelnen Tages sowie das Leben an Bord des Schiffes mit den stilistischen Mitteln eines Künstlers dar.

Die Mannschaft



Arved Fuchs arbeitet seit Jahren mit einem Stammteam zusammen, dem sich immer wieder wechselnde Teilnehmer anschliessen. Gemeinsam haben die Teammitglieder gefahrvolle und schwierige Situationen gemeistert. Problematisch ist für alle Teilnehmer der völlige Verzicht auf Privatsphäre in monatelangem Beisammensein auf engstem Raum. Das bestmögliche Einbinden der Kompetenzen, Bedürfnisse und Fähigkeiten des Einzelnen und vor allem der bewusste Umgang mit Konflikten sind die Erfolgsfaktoren, die eine immer neue Mischung von Charakteren und Mentalitäten erst zum Team werden lassen. Die Expedition «Nordostpassage» erforderte spezielle Qualifikationen: Neben erfahrenen Seglern waren Taucher, Kameralente und Fotografen gefordert.



Die «Dagmar Aaen»

Das Expeditionsschiff gehört zu einem in Dänemark weit verbreiteten Schiffstyp, der bei uns unter dem Begriff Haikutter bekannt ist. Fuchs entdeckte die «Dagmar Aaen» 1988 in Esbjerg (DK). Mit 18 m über Deck und 4,80 m Breite entsprach das Eichenschiff ganz seinen Vorstellungen.

Gebaut wurde die «Dagmar Aaen» 1931 auf der bekannten Werft von N.P. Esbjerg für den Kutterreeder Mouritz Aaen. Dagmar war der Name seiner Frau. Die «Dagmar Aaen» war eine typische Vertreterin des Nordseekutters ihrer Epoche.

Als Fuchs die «Dagmar Aaen» erwarb, hatte sie mit fast 60 Jahren eigentlich ihr Rentenalter erreicht, aber für die alte Dame sollte ein neuer, aufregender Lebensabschnitt beginnen: Sie sollte innerhalb von drei Jahren den Nordpol umrunden und mindestens zwei Überwinterungen mit bis zu minus 60 °C überstehen. Für diese Aufgabe wurde die «Dagmar Aaen» auf einer Werft im dänischen Egersund in mehreren Bauabschnitten aufwendig restauriert und umgebaut. Seither hat sie sich bei einer Reihe weiterer Expeditionen stets als verlässlich und solide erwiesen. Vom äusseren Erscheinungsbild ein traditionelles Segelschiff, verfügt sie unter Deck über modernste Navigations- und Kommunikationselektronik.

Weitere Infos: www.arved-fuchs.de

Perfektes Team:

Bild links: Die international besetzte Crew um Kapitän Arved Fuchs (r.) mit Torsten Heller, Markus Zatrieb, Slava Melin, Martin Friederichs, Katja Nagel, Rainer Ullrich, Hans-Joachim Karpus, Brigitte Ellerbrock und Henryk Wolski (v.l.).



Die leistungsstärkste AA Batterie der Welt!

- Hält bis zu 5x länger in Digitalkameras als herkömmliche Alkali-Batterien*
- Hervorragende Leistung auch bei extremen Temperaturen von -40°C bis +60°C
- 30% leichter als eine Alkali-Batterie

Experience the Energy

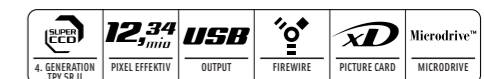
*Gerätetest mit AA-Batterien. Verbrauchte Batterien der Verkaufsstelle zurückgeben.

www.theagency.ch

perfekt
vielschichtig



Der empfohlene Verkaufspreis (inkl. MwSt., exkl. Objektiv): Fr. 3898.-



FinePix



FinePix S3 Pro An der neuen FinePix S3 Pro von Fujifilm müssen sich alle Profikameras messen! Ihr neu entwickelter Super-CCD-II-Sensor zeichnet die Aufnahmen in bislang unerreichtem Dynamik- und Tonwertumfang auf. Unter der Vielzahl neuer und technologisch wegweisender Merkmale sticht insbesondere die Möglichkeit ins Auge, bei den Aufnahmen die Charakteristik verschiedener Filmtypen zu simulieren. Und ihr Nikon-F-Bajonett ermöglicht den Einsatz einer fast unbegrenzten Anzahl erstklassiger Objektive.

Fujifilm. Das perfekte System für Ihre Fotos. Digitalkameras, Kameras, Filme, Labor



Mit kleinen Partys gegen die ewige Kälte

Seit dem 3. Dezember 2003 ist das Überwinterungsteam der Forschungsstation Neumeyer in der Antarktis im Einsatz. Die Deutsche Anna Müller ist der Boss. Wie leitet Sie eine Polarstation, die sieben Monate im ewigen Eis eingeschlossen ist? Welche Gefahren begleiten eine Überwinterung in einer Forschungsstation? Was sind die Ziele des Teams? Persönliche Eindrücke einer Ärztin, die dem Leben im Eis trotz.

Text: Heiner Kubny

Frau Müller, wie kommen Sie zu so einem seltenen Job?

Dr. Anna Müller: Diese Stellen werden jährlich in den entsprechenden Fachzeitschriften ausgeschrieben. Zehn Jahre lang sind mir diese Anzeigen immer wieder aufgefallen. Der aussergewöhnliche Ort und die aussergewöhnlichen Lebensbedingungen üben auf mich einen besonderen Reiz aus. Die Herausforderung hatte etwas von einem Abenteuer. Im vorigen Jahr passte eine Bewerbung um eine Teilnahme an der Überwinterung gerade gut in meine berufliche Planung. Voraussetzung für die Aufgabe, die ich übernommen habe, ist die abgeschlossene Ausbildung zum Chirurgen. Gerne gesehen wird Leitungserfahrung und eine Berufs-Zusatzbezeichnung. Bei mir ist das Unfallchirurgie. Abgesehen von diesen Voraussetzungen entscheidet schliesslich das persönliche Vorstellungsgespräch über die Einstellung.

Wer hat in Ihrem Team welche Aufgabe?

Wie in jedem Jahr überwintern auch diesmal neun Personen auf der Station. Die vier Wissenschaftlerinnen und ich wurden vom Alfred-Wegener-Institut eingestellt, zwei Techniker, ein Funker und der Koch werden von der Reederei Laeisz ausgesucht und eingestellt. Stellvertretender Stationsleiter ist der Ingenieur. Er wartet zusammen mit dem Elektrotechniker sämtliche technischen An-

lagen der Station. Dazu gehören die Generatoren, die Windkraftanlage, die Kläranlage aber auch die Pistenbullys und die Skidoos, das sind kettengetriebene Schneefahrzeuge. Der Koch ist der einzige mit Pol-Erfahrung, er überwintert hier bereits das zweite Mal. Ausser kochen gehört Lagerhaltung und Bestellung zu seinen Aufgaben, und ganz entscheidend gestaltet er die Feste, die im Laufe einer Überwinterung gefeiert werden.

Der Funker ist vor allem in der Sommerkampagne gefordert, wenn der Flugverkehr geregelt werden muss. Während des Winters ist er zusammen mit der Geophysikerin Systemadministrator und sichert unsere Kommunikation mit der Aussenwelt: Neben den Rechnern sorgt er für die Funktionsfähigkeit der Funkgeräte, der Satellitentelefone und der Satellitenanlage. Zwei Geophysikerinnen betreuen das geophysikalische Observatorium. Neben eigenen Messungen zur Veränderung des Erdmagnetfeldes müssen die Daten zur Erdbebenerfassung nachbearbeitet und weitergeleitet werden. Eine Infraschallanlage, über die Atomtests aufgespürt werden, wird ebenfalls von den Geophysikerinnen betreut. Die Daten werden schliesslich nach Wien weitergeleitet. Eine Meteorologin betreut das meteorologische Observatorium. Alle drei Stunden werden die Messwerte diverser Apparaturen wie Wolkenhöhenlaser und Windgeschwindigkeitsmesser durch

eine Wetterbeobachtung ergänzt. Die Daten werden verschlüsselt an internationale Wetterdienste weitergegeben. Zudem wird täglich eine Radiosonde und zeitweilig zweimal pro Woche eine Ozonsonde an einem Ballon gestartet. Muss die Meteorologin am häufigsten raus, so hat die Luftchemikerin den weitesten Weg. Täglich geht sie in das eineinhalb Kilometer von der Station entfernte Luftchemie-Observatorium. Dort werden Luftpartikel unterschiedlicher Grösse, Schadstoffe und Bodenozone gemessen. Die aufwendigen Messverfahren müssen technisch überwacht werden, ausserdem werden die Filter aserviert, Schneeproben gesammelt und in Pegelfeldern der Schneezutrag gemessen. Als Ärztin obliegt mir neben dem Einsatz im Notfall die medizinische Überwachung des Teams mit



Wenn Klaus zum Samstagsfrühstück den Tisch deckt, ist es so gemütlich wie zu Hause.

regelmässigen Blutuntersuchungen und Zahnstatuskontrollen. Ausserdem bin ich für den gesamten Bereich Sicherheit zuständig. Dazu gehören Arbeitsschutz, Brandschutz und das Freihalten der Arbeitswege. Einmal im Monat nehme ich Wasserproben. Sie werden bebrütet und auf Keime untersucht. Mit der Stationsleitung sind neben Verwaltungsarbeiten und der Öffentlichkeitsarbeit Aufgaben verbunden, die das soziale Miteinander regeln und gestalten. Die Teammitglieder sind zwischen 25 und 45 Jahre alt.

Fünf von neun Team-Mitgliedern sind Frauen. Aus einem bestimmten Grund?

Die Zusammensetzung ergibt sich aus den Qualifikationen und hat nichts mit dem Geschlecht zu tun, wenn auch nach Ausschreibung das Alfred-Wegener-Institut wie alle öffentlichen Arbeitgeber um einen hohen Frauenanteil bemüht ist. Die nächste Überwinterung wird ausschliesslich aus Männern bestehen.

Was zieht sie als Frau persönlich in die Antarktis?

Dass ich meine Entscheidungen als Frau treffen darf, ist nicht von Belang. Die Antarktis erleben zu dürfen, ist schon an sich etwas Besonderes und sicher auch heute noch ein Abenteuer. Die Arbeit in dieser Umgebung ist eine vielseitige Herausforderung. Während sieben Monaten ist Hilfe von aussen nicht möglich. Die Gruppe ist auf sich alleine gestellt und es ist eine besondere Aufgabe, eine Lebenssituation zu schaffen, die die vielfältigen Ansprüche aller berücksichtigt. Zudem ist jeder medizinische Notfall aufgrund der

begrenzten Mittel eine Herausforderung.

Wie sieht das Alltagsleben auf der Neumeyerstation aus?

Das hängt wesentlich von der Gruppe ab. Bei uns beginnt der Tag um 5:45 Uhr mit der ersten Wetterbeobachtung, die ich zusammen mit dem Stationsingenieur übernommen habe. Jeder beginnt mit seiner Arbeit nach den Erfordernissen und persönlichen Vorlieben. Um 12 Uhr treffen wir uns zum gemeinsamen Mittagessen und um 18 Uhr zum Abendbrot. Sonntags gibt es ausserdem ein etwas festlicheres gemeinsames Frühstück.

Zur Erinnerung an den Beginn der Überwinterung findet einmal im Monat ein festliches Essen statt. Das ist jeweils der 9. Tag des Monats, an dem das letzte Schiff mit den letzten Sommergästen abgelegt hat. Neben den Arbeiten in den einzelnen Bereichen müssen Gemeinschaftsarbeiten erledigt werden. Diese werden durch einen sogenannten Schmelzenplan geregelt. Täglich sind zwei von uns für die Schneeschmelze zur Wasserbeschaffung, das Tischdecken und Putzen von Messe, Bad und Toilette eingeteilt. Erwähnen möchte ich noch unsere *AtkaXpress*, eine monatlich erscheinende Zeitung, die wir mit viel Engagement und Liebe vom Artikel bis zum aufwendigen Layout alle gemeinsam erarbeiten. (www.awi-bremerhaven.de/atkaexpress/)

Welche dieser Aufgaben sind besonders knifflig?

Dazu würde ich das Abdichten der Rampen zählen, womit das Eindringen von Driftschnee bei Sturm verhindert werden muss. Sicher auch das Sammeln der Schnee-

proben durch die Luftchemikerin. In meinem Bereich ist das Kniffligste sicher, die Balance zwischen Struktur und Freiraum einzuhalten.

Was sind die besonderen Gefahren bei einer Überwinterung?

Die Antarktis ist der stürmischste, kälteste und trockenste Kontinent der Erde. Sturm und damit verbunden vor allem die Drift, verschlechtern die Sicht so beträchtlich, dass man im Freien sehr schnell die Orientierung verliert. Ohne Handleinen findet man dann selbst den Weg zur Schmelze, die sehr dicht an der Station liegt, nicht. Oft schon hat jemand auf dem Weg zu den Aussenanlagen die Orientierung verloren und musste warten, bis der Sturm vorbei war, beziehungsweise Hilfe kam.

Die schnellen Wetterveränderungen machen es erforderlich, dass jeder, der das Stationsgelände verlässt, immer ein Funkgerät und ein GPS-Gerät mit sich führt. Bei schlechtem Wetter ist ein Funkgerät sogar auf dem Stationsgelände vonnöten, damit man im Notfall schnell Hilfe holen kann. Unüberlegter Kontakt mit Metall bei Arbeiten an den Fahrzeugen ist fast nicht zu vermeiden. Ist man Wetterbedingt gezwungen, länger draussen auszuharren, besteht die Gefahr der Unterkühlung. Eine weitere Gefahr stellen Erfrierungen dar. Trotz bester Polarkleidung bleiben vor allem Hände und Gesicht gefährdet. An der Eiskante und vor allem auf dem Meereis können Schollen abbrechen. Um sich notfalls helfen zu können, nehmen wir auf jeden Ausflug eine Bergrettungskiste und eine Survivalbox mit Zelt, Schlafsäcken

AWI Bremerhaven – Hausherr der Neumayerstation

und Instantnahrung mit. Wegen der Trockenheit ist die Brandgefahr besonders hoch. Das bewährte Löschmittel Wasser steht nicht in ausreichender Menge zur Verfügung, da es erst aufwendig aus Eis gewonnen werden muss. Die Station ist entsprechend ausgerüstet. Wir wurden in einem sehr lebensnahen Brandschutzkurs auf die Überwinterung vorbereitet – übrigens auch mit einem Bergkurs, in dem wir Bergrettungstechniken lernten. Da die Station während sieben Monaten von aussen nicht erreichbar ist, sind zwei Notfall-Container eingerichtet mit Generatoren, Heizung, Treibstoff, Satellitentelefon, Funkgerät, Notverpflegung, Medikamenten und einem Seesack persönlicher Ersatzkleidung eines jeden Überwinterers. Zur medizinischen Versorgung steht ein komplett ausgerüsteter Operationsraum zur Verfügung. Dennoch sind die Möglichkeiten begrenzt. Blutersatz zum Beispiel ist nicht vorrätig. Als Ärztin bin ich Chirurgen und Anästhesisten, aber auch OP- und Anästhesieschwester in einem. Insofern ist Unfallverhütung und Gefahrenminimierung hier besonders wichtig. Nicht immer zur Freude aller.

Alles ist also optimal organisiert. Trotzdem sind Konflikte kaum zu vermeiden. Wie werden Sie mit solchen Situationen fertig?

Darauf gibt es sicher keine Patentantwort. Ich sehe darin die besondere Herausforderung für alle, aber besonders für mich als Stationsleiterin. Meiner Meinung nach kann das nur funktionieren, wenn ich ein für alle tragbares Mass an Gemeinschaft und ausreichend Raum für Rückzug ermöglichen kann. Das ist manchmal ein Balanceakt. Voraussetzung ist die Bereitschaft aller zu Wertschätzung, Toleranz und Grossmut. Erleichtern kann ich diese Bereitschaft, indem ich Struktur aufbaue. Die gemeinsamen Essen tragen dazu bei, miteinander im Gespräch zu bleiben. Neben den Geburtstagsfeiern und den Monatsfeiern haben wir immer mal wieder Anlässe für kleine Feiern und gemeinsame Aktivitäten geschaffen. So haben wir zu Mittwinter, dem grössten Feiertag auf allen antarktischen Forschungsstationen, Ortschilder unserer Wohnorte gemeinsam herge-

Das Alfred-Wegener-Institut ist das deutsche Forschungsinstitut für Polarforschung und Meeresbiologie mit Hauptsitz in Bremerhaven und Forschungsstellen in Potsdam, Helgoland, Sylt, in der Antarktis und Arktis. Neben den Forschungsstationen gibt es mobile Forschungsplattformen, dazu einer der modernsten Eisbrecher, die Polarstern, und viele andere Forschungsschiffe, sowie die von der DLR (Deutsche Luft- und Raumfahrtgesellschaft) bemannten Polarflugzeuge Polar 2 und Polar 4. Die Station in der Arktis ist die Koldwaystation. In der Antarktis gibt es ausser der Neumayerstation noch die Kohonenstation. Diese wird nur im Sommer betrieben und befindet sich auf dem Festland. Da werden Eiskernbohrungen gemacht. Forschungsgegenstände sind u.a. Klimaentwicklung und Veränderungen des Erdmagnetfeldes und deren geophysikalische und biologische Auswirkung auf den Lebensraum Erde. Gründungsjahr war 1980. Träger sind die Länder Schleswig-Holstein, Bremen und Brandenburg.

Zur Forschungsstation

1980/81 wurde die erste Westdeutsche Forschungsstation in der Antarktis auf dem Eckströmschelfeis in der Ostantarktis erbaut. Namensgeber ist der deutsche Polarforscher Georg von Neumayer. 1991/92 wurde ein Neubau der Station erforderlich. Um die Stationen auseinander halten zu können, wurde die erste kurz Neumayer I und die derzeitige, deren Tage nun auch gezählt sind, Neumayer II genannt. Beide Stationen wurden nach dem gleichen Prinzip gebaut. Unter dem Eis liegen zwei parallel angeordnete Stahlröhren mit einem Durchmesser von ca. 8,38 und einer Länge von je 86 und 94 Metern. Die Röhren sind in Richtung Süd-Nord verlegt und schliessen im Norden mit einer Querröhre, in der Tanklager und Lebensmittelcontainer untergebracht sind, ab. Etwa in der Mitte der beiden Röhren gibt es einen Verbindungsgang. In den Röhren wurden Container aufgestellt, in denen wir heute auf ca. 2200 m² leben und arbeiten. Mittlerweile liegt die Station 12 m unter der Eisoberfläche. Durch Schneezutrag wird die Last auf den Röhren immer grösser und sie sinken immer tiefer in das Eis. Die Last führt schliesslich zu Verformungen an den Röhren, was die Lebensdauer befristet. Die Station liegt im von den Gletschern abfliessenden Eis, auch Schelfeis genannt. Dadurch «driftet» die Station jedes Jahr ungefähr 160 Meter nach Norden. Der derzeitige Standort der Treppentürme hat die Koordinaten 70°38.500 Süd und 08°15.635 West. Voraussichtlich 2007 wird auch diese Station aufgegeben. Geplant ist dann eine «oberirdische» Station, Neumayer III, in unmittelbarer Nähe zur jetzigen Station, jedoch etwas südlicher. Die Forschungsstation ist eine deutsche Forschungseinrichtung und gehört dem Bund, bzw. den Ländern (siehe oben), die sie auch finanzieren. Alles weitere Wissenswertes erfährt man in der monatlich erscheinenden Zeitschrift atkaXpress. www.awi-bremerhaven.de/atkaexpress/

stellt und bei minus 38 Grad Kälte angebracht. Die für den Raucherraum gebaute Theke wurde ebenso wie die selbst gebaute Badewanne mit einem Fest eingeweiht. Es gab ein Tischtennis- und Dart-Turnier und ein 24-Stunden-Fahradrennen im Fitnessraum, wodurch alle etwas in Bewegung blieben.

Ab und zu hatten wir einen gemeinsamen Kinoabend, während der Olympiade haben

wir täglich eine Stunde eine der Umgebung angepasste Sportart ausgeübt. Neben diesen Gruppenaktivitäten muss Raum sein für persönliche Freundschaften, aber auch für den privaten Rückzug. Der Umgang mit Konflikten erfordert ein breites Spektrum an «Methoden». In manchen Situationen ist es sinnvoll, einen Konsens anzustreben. Jedes Jahr aufs Neue ist die sogenannte Sturmregelung Anlass für Konflikte: Bei über 50



Vor jedem Ausflug werden die Skidoos voll getankt.

Knoten Windgeschwindigkeit und Drift muss man sich überlegen, wer zu welchem Zweck die Station verlassen soll, da jede Rettungs- und Hilfsaktion ungeheuer aufwendig ist. Die Verantwortung liegt beim Stationsleiter, also bei mir. Wir haben beim ersten Sturm eine Besprechung abgehalten, bei der ich meinen Standpunkt dargelegt habe. Auf dieser Grundlage haben wir uns auf ein Vorgehen geeinigt.

Das ging lange gut, gab aber noch mehrmals Anlass zu Diskussionen. Zu einem anderen Zeitpunkt habe ich deshalb eine andere Strategie gewählt. Manche Konflikte kann man übergehen, andere kann man moderieren, und manchmal sind Einzelgespräche sinnvoll. Manchmal hilft eine Gemeinschaftsaktion oder das Zuordnen bestimmter Arbeiten, um Aggressionen abzubauen. In vielen Konflikten hilft schon, dass man sie als solche erkennt – nicht immer die leichteste Übung. Das Allerwichtigste scheint mir aber, dass aus einem Konflikt keine persönliche Aversion wird. Das kann ich einüben und vorleben und durch kleine Zeichen unterstützen. Zwar ist die Überwinterung noch nicht zu Ende und die letzte Phase ist noch einmal besonders kritisch, aber ich glaube, dass uns das ganz gut gelungen ist.

Wie viel Freizeit haben Sie auf der Station. Und was machen Sie dann?

Der Anteil an Freizeit variiert von Bereich zu Bereich, aber auch von Tag zu Tag. Das erfordert Flexibilität. Die Gruppenaktivitäten habe ich schon aufgezählt. Dazu kommen Ausflüge in die nähere Umgebung. Sie sind besonders wichtig für uns alle, da das Leben in der Röhre ohne Tageslicht doch

sehr belastend ist. Ausserdem machen wir viel Musik. Es gab einen Spanischkurs und einen Erste-Hilfe-Kurs, sowie einen Spezialkurs für die «OP-Schwester». Ausserdem bleibt noch Zeit zum Lesen, Musik hören und E-Mails schreiben oder telefonieren.

Bereiten Sie schon die Sommerkampagne vor?

Ja. Alle Fahrzeuge sind gewartet. Im sieben Kilometer entfernten Winterlager an der Eiskante, wo die Schlitten, Tanks und Container stehen, sind alle Schneeverwehungen weggeschaufelt. Sobald es das Wetter wieder zulässt, werden wir die «Biwak-Schachteln» oder vornehmer ausgedrückt Wohncontainer, in denen die Sommergäste wohnen werden, zur Station holen. Dort ist der Platz, an dem sie stehen werden bereits vorbereitet.

Die Stromkabel sind gelegt, der Platz ausgemessen und der Grund glatt geschoben. Sämtliche Handleinen sind nachgespannt und neu gesteckt. Die Trassen müssen noch abgefahren, Bambusstangen neu gesteckt und die Wegpunkte aufgenommen und gelistet werden. Die Gästekammern in der Röhre sind bereits bezugsfertig. Einige Räume müssen wir noch einmal gründlich putzen. Dazu gehören Küche, Raucherraum, Bad und Toilette. Und wir müssen unsere Kammern zur Hälfte räumen, damit sie ab Dezember doppelt belegt werden können.

Wann trifft die Verstärkung ein und was wird im Sommer geforscht?

Die ersten Sommergäste kommen um den 4. Dezember, eine zweite grössere Gruppe kommt zwei Wochen später. In der Nähe der Station bereiten wir eine Meereisbohrung zur Erfassung von Walgeräuschen mittels Ultraschall vor. Im Bereich Medizin richten wir ebenfalls zwei Projekte ein, eine Kreislaufmessung, die während des Winters laufen soll, und die Telemedizin. 400 Kilometer von der Station entfernt werden aus der Luft und über Land Vermessungen durchgeführt und das Gelände für die Neumayer-III-Station wird vermessen. Ausserdem wird die Bibliothek im Eis, ein Kunstwerk von Lutz Fritsch, vom Künstler selbst eingeweiht.



Dr. Anna Müller

Dr. Anna Müller wurde 1961 in Bonn geboren und ist dort aufgewachsen. Sie studierte Medizin in Aachen und liess sich in Bonn, Wuppertal und Berlin zur Chirurgen und schliesslich zur Unfallchirurgen ausbilden. Parallel dazu absolvierte sie eine dreijährige therapeutische Ausbildung bei Peter Schellenbaum in der Schweiz. Nach der Ausbildung war sie an verschiedenen Stellen als Oberärztin tätig und leitete schliesslich eine chirurgische Abteilung. Sie lebte zuletzt in Berlin. Für die Pflege der Hobbys bleibt ihr zwar nicht viel Zeit, aber es gibt sie doch, fremde Länder erkunden ist eines davon, ausserdem spielt sie Saxophon und liest sehr gern.

Wie viele Wissenschaftler und Techniker werden erwartet?

Wir erwarten insgesamt 46 Personen. Davon werden einige zur Kohonenstation fahren, 19 werden an Kottas sein und die Vermessungen dort durchführen. Ein Bautrup, Logistiker und einige Wissenschaftler, im Wesentlichen als Bereichsbetreuer, werden in der Station sein.

Wann werden Sie die Forschungsstation Neumayer verlassen und wann sind Sie wieder zu Hause?

Wir werden die Station nicht gemeinsam verlassen. Die ersten fliegen Anfang Februar raus, einer fliegt Mitte Februar, und vier werden die Station Mitte Februar mit dem Schiff verlassen. Die Schiffsplätze waren besonders begehrt, aber da wir nur vier erhielten, haben wir sie verlost. Einige fliegen direkt nach Hause und werden ungefähr Mitte Februar zu Hause sein. Andere machen zuerst Urlaub und kommen erst Anfang März zurück. Ich selbst werde von Kapstadt aus mit dem Frachtschiff nach Europa reisen und Anfang bis Mitte März wieder zu Hause sein.

Das Interview führte Heiner Kubny im Oktober 2004 über diverse E-Mails.



Bild links: Eine Quertüre verbindet die beiden Längsröhren in denen sich das Leben bei den Containern abspielt die man hier im Hintergrund sieht (Blick auf die Oströhre).

Bild mitte: Klaus kauft im Supermarkt gleich um die Ecke. In Containern wird Proviant für ca. 2 Jahre verwaltet. Die Bestellung wurde nach Deutschland durchgegeben.

Bild rechts: Die tägliche Wassergewinnung ist bei Sturm auch schon mal Schwerstarbeit. Birte und Astrid lieben Schmelzdienst und schaufeln Schnee in die Schmelze.



Gruppenbild: vlnr stehend: Klaus Wagner, Koch; Armin Penske, Stationsingenieur; Birte-Marie Ehlers, Geophysikerin; Astrid Richter, Physikerin, Luftchemie; Karolina Wohanka, Meteorologin und Gertrud Waich, Mathematikerin, Geophysik und Systemadministratorin.

vlnr sitzend: Anna Müller, Chirurgen und Stationsleiterin, Farnk Peters, Nachrichtentechniker, Funker; Uwe Kühn, Elektrotechniker.

Die grösste Lichtshow der Welt

Norbert Rosing ist für seine Eisbärenfotos weltberühmt. Doch der deutsche Fotograf legt sich immer wieder auch für Polarlichter auf die Lauer. Hier erzählt er von seiner harten Nachtarbeit im zentralkanadischen Churchill an der westlichen Hudson Bay.



Wenige Kilometer ausserhalb von Churchill wurde in den 70iger Jahren das «A-frame House» gebaut. Heute ein Wahrzeichen. Während einer bitterkalten Nacht gelang mir dieses sehr emotionale Bild. Ein Nordlichtvorhang schob sich gegen 2:30 morgens langsam von Nord nach Süd über den Nachthimmel. Für nur wenige Sekunden entflammte es direkt neben dem Haus. Zwei Bilder konnte ich aufnehmen.

Seite 23 oben: Unendlich viel Zeit habe ich damit verbracht ein Polarlicht über einem aufgehenden Mond zu fotografieren.

Seite 23 Mitte: Ein langer Nordlichtbogen schiebt sich wie bogenförmiger fluoreszierender Nebel über den Nachthimmel Finnlands.

Seite 23 unten: Im letzten Abendlicht erscheinen die ersten zarten Polarlichter am Himmel über den Lofoten Inseln in Nordnorwegen.

maximal zehn Minuten. Nordlichter tanzen über den ganzen Himmel, sie vereinigen sich zu grossen Strahlenbündeln, es entsteht eine Korona. Senkrecht über mir ergiessen sich die Strahlen wie aus einem Kübel und fluoreszieren am dunklen Himmel.

Es ist schlicht umwerfend: Am liebsten würde ich einfach in den Schnee liegen und mit staunend offenem Mund nach oben schauen. So eine Lichtshow lässt einen Auftritt von Pink Floyd amateurhaft erscheinen. Es ist mucksmäuschenstill, ich bin mutterseelenalleine in der Natur, und alles leuchtet farbig. Ich könnte weinen vor Freude und Ergriffenheit.

Doch ich muss mich aufs Fotografieren konzentrieren: Drei Stativ mit drei Kameras und drei verschiedenen Teleobjektiven habe ich eingerichtet. Ich muss mich bemühen, nicht gegen die Kamera und das Okular zu atmen, sie würden sofort vereisen. Nicht einfach, wenn ich senkrecht in den Himmel hinauf fotografieren muss. Zum Film-Wechseln muss ich die Handschuhe ausziehen. Bei diesen Temperaturen fühlt sich die Kamera an wie eine heisse Ofenplatte, die Fingerkuppen gefrieren leicht bei fast minus 40 Grad. Einmal fiel mir beim Fotografieren der Drahtauslöser in den offenen Mund und gefror dort sofort fest. Das war sehr schmerzhaft.

Gebannt schaue ich in dieses grossartige Lichtphänomen und fühle mich sehr klein. Etwa zwei Minuten dauert diese Eruption des geisterhaften Phänomens, es taucht die gesamte Landschaft in ein eigentümliches Licht. Vor allem grün und gelb, an den Rändern für kurze Sekunden pink und blau. Und dann, als würde ein Schalter umgelegt, verglüht das Licht, und schwache Lichtbänder stehen wieder fast regungslos am Himmel.

Die Show ist vorüber. Ich habe eiskalte Füsse und eine völlig vereiste Brille mit Guckloch. Aber ich bin sehr zufrieden und fahre zurück in die Stadt. Wenn von den paar Fotos, die ich im richtigen Moment gemacht habe, jedes fünfte brauchbar ist, bin ich schon glücklich. In all den Jahren, seit ich Polarlichter fotografiere, sind mir erst etwa 120 Bilder perfekt geglickert.

WAS IST DAS POLARLICHT?

Das Polarlicht (auch Aurora) ist eine Leuchterscheinung am Himmel, die durch Teilchen des Sonnenwinds beim Auftreffen auf die Erdatmosphäre hervorgerufen wird. Polarlichter entstehen, wenn elektrisch geladene Teilchen des Sonnenwinds, hauptsächlich Elektronen, aber auch Protonen, auf die oberen Schichten der Erdatmosphäre treffen. Dort regen sie die vorhandenen Luftmoleküle zum Leuchten an. Die Häufigkeit und die Helligkeit der Polarlichter hängt von der Stärke des Sonnenwinds ab, der sich wiederum nach der Sonnenaktivität richtet.

Polarlichter treten hauptsächlich in den Polarregionen auf, denn die Sonnenwindteilchen werden vom Magnetfeld der Erde entlang der Magnetfeldlinien zu den Polen gelenkt. Dort verläuft das Magnetfeld senkrecht zur Erdoberfläche, und die Teilchen können in die Atmosphäre eintreten.

Polarlichter kommen sowohl in nördlichen Breiten vor (Nordlichter, auch Aurora borealis) wie auch auf der Südhalbkugel (Südlichter, auch Aurora australis). Auch auf anderen Planeten des Sonnensystems werden diese Erscheinungen beobachtet.

Auch wenn es in manchen Ländern Bauernregeln zur Wettervorhersage gibt, in denen Polarlichter vorkommen, haben Polarlichter mit dem Wetter nichts zu tun. Sie entstehen in Höhen ab 60 Kilometer, weit oberhalb der Troposphäre, der Schicht, in der das Wettergeschehen stattfindet, welche nur bis etwa 15 Kilometer Höhe reicht. Die frühesten Berichte über Polarlichter sind übrigens über 2000 Jahre alt.

Text und Bilder: Norbert Rosing

Die Abendsonne sinkt dem Horizont entgegen. Der Wind bläst noch immer stark genug, um einen Teppich von Eiskristallen über die Tundra zu fegen. Schon am Nachmittag habe ich das Gelände erkundet, um eine gute Position zum Fotografieren der Polarlichter zu suchen. Keine leichte Aufgabe, denn ich mag Aufnahmen, auf denen das Polarlicht für den Betrachter in ein Grössenverhältnis gestellt wird.

Das heisst, ich brauche ein Haus, eine Stromleitung, irgend etwas im Vordergrund. Dazu einen möglichst ebenen Untergrund für die Stativ. Und natürlich die beste Sicht zum Himmel. Die Stelle ist gefunden, die Stativ aufgestellt, nun mache ich mich für die Nacht bereit. Eine Viertelstunde brauche ich nur schon, um die diversen wärmenden Schichten meiner Winterbekleidung anzuziehen. Ob ich erfolgreich sein werde? Einmal war ich zwei Monate lang nur zum Fotografieren von Polarlichtern unterwegs und erwischte während dieser Zeit nur

gerade vier optimale Nächte. Heute spricht der Wetterbericht von klarer Nacht, minus 36 Grad und Wind mit 30 Stundenkilometern. Das sieht nicht schlecht aus.

Die gefühlte Temperatur ist mindestens minus 45 Grad. Eine Kälte, die einen so müde macht, dass man spät nachts, wenn die Polarlichter erscheinen, todmüde ist. Doch diesmal kommt das Licht früher. Der letzte rötliche Abendlicht-Streifen ist noch sichtbar am westlichen Horizont, als im Osten schon die ersten grünen Polarlicht-Streifen wie geisterhafte Fahnen aufflackern. Dazwischen blinken Tausende Sterne am tiefblauen, fast schon schwarzen Himmel.

Rund eine Stunde braucht das Licht, um sich aufzubauen: der Himmel sieht aus wie mit zunehmend fluoreszierenden Wolken bedeckt – man nennt diese Phase das unformierte Nordlicht. Dann formieren sie sich. In Churchill, wo ich fotografiere, gibt es manchmal Lichter, die 20 Minuten lang statisch am Himmel stehen. Die eigentlichen Eruptionen dauern dann aber nur fünf,

Norbert Rosing mit seinem neuen Vortrag «Im Reich des Polarbären» auf Tournee

Di 01.11.2005 Wallisellen
Wirtschaft zum Doktorhaus

Mi 02.11.2005 Bern
Hotel Jardin

Do 03.11.2005 Basel
Stadtcasino

Fr 04.11.2005 Aarau
Kultur & Kongresshaus

Di 08.11.2005 Luzern
Schür

Mi 09.11.2005 Zürich
Volkshaus

Do 10.11.2005 Winterthur
Hotel Römertor

Vorverkauf www.pinguine.ch
Tel: 01 342 36 60 Fax: 01 342 36 61

Eintrittspreise: Abendkasse Fr. 25.–
Studenten + AHV Fr. 20.–

Bitte unbedingt Vorverkauf benutzen / Ermässigung pro Ticket Fr. 2.–





Der König der Arktis wird vergiftet

Über Wind und Meeresströmungen werden chlorhaltige, in der Umwelt nur schwer abbaubare Schadstoffe bis in die Arktis verfrachtet. Dort gefährden sie die Existenz der Eisbären.

Text: Barbara Reye
Bilder: Heiner Kubny

Einzelgängerisch und ganz auf sich gestellt, trottet der weisse Grossbär durch das Land der treibenden Eisschollen. Unermüdet wandert er umher, wobei all sein Sinnen und Trachten insbesondere den Robben gilt. Mal wartet der gewiefte Landjäger geduldig an Eislöchern, wo die Tiere zum Atemholen hochkommen, mal schleicht er sich an sie heran und jagt sie die letzten Meter. Aber auch im Wasser tummelt er sich geschickt und taucht nach Fischen.

Der zottige Riese, der sich tapfer als einsamer Nomade durch die unwirtliche Gegend nördlich des Polarkreises schlägt, ist bestens an arktische Gefilde angepasst. Eine dicke Fettschicht dient ihm als Energiereserve und schützt ihn vor lausigen Temperaturen unter null. Ausserdem muss sich der Pelz im weissen Pelz im hohen Norden vor nichts fürchten. So bestimmen Robben und Kälte den Alltag.

Doch genau dieses eigentlich angenehme Leben am Ende der Nahrungskette macht dem Ursus maritimus nun zu schaffen. Denn seine Leibspeise ist hochgradig vergiftet mit verschiedensten chlororganischen Stoffen, die aus Russland, Sibirien und Westeuropa über Wind und Meeresströmungen in das arktisch-marine Ökosystem gelangen. Auf diese Weise reichern sich insbesondere durch den Verzehr kontaminierter Robben auch im Fettgewebe der Eisbären mehr und mehr toxische Substanzen an, so dass die

pelzigen «Endkonsumenten» geradezu zum Giftdepot werden. Nun schlagen Forscher vom norwegischen Polarinstitut in Tromsø Alarm: Laut ihren Untersuchungen weisen Eisbären auf Spitzbergen erschreckend hohe Mengen vor allem an Polychlorierten Biphenylen (PCB) auf: Die gefundenen Konzentrationen der berüchtigten Industriechemikalien lagen teils 20-mal höher als bei Eisbären in Alaska. Um den König der Arktis überhaupt untersuchen zu können, haben die norwegischen Forscher keinen Aufwand gescheut. Vom Helikopter aus haben sie die Tiere betäubt und dann Proben von Blut, Haaren und Fettschicht für eine Analyse entnommen. «Wir haben eindeutige Hinweise darauf, dass die PCB das Immunsystem der Tiere schwächt», sagt der Eisbärenforscher Andrew Derocher. «Die stark belasteten Tiere haben weniger von dem wichtigen Immunoglobulin IgG im Blut. Dies macht sie anfälliger gegenüber Infektionen, was nicht nur das Individuum, sondern auch eine ganze Population betreffen kann.»



Weiblich und männlich

Doch damit nicht genug. Die Forscher aus Tromsø stellten ausserdem fest, dass bei gut zwei Prozent von insgesamt 400 untersuchten weiblichen Eisbären Pseudohermaphroditismus auftritt. Die Tiere sind zwar noch reproduktionsfähig, besitzen aber Ansätze eines Penis. Sind daran erneut die Polychlorierten Biphenyle schuld?

Möglich wäre es. Schliesslich blockieren Abbauprodukte der PCB ein spezielles Enzym, wodurch dem Körper letztlich mehr von dem weiblichen Hormon Östradiol zur Verfügung steht. («Endocrinology», BD. 141, S. 1897). «In der frühen Phase der Entwicklung eines Fötus können östrogenartig wirkende PCB die Geschlechtsfunktionen verändern», sagt die Umwelttoxologin Margret Schlumpf von der Universität Zürich. «Im Extremfall kann es zur Verkümmern vor allem des männlichen Geschlechtstrakts kommen.»

Mehr hormonaktive Stoffe

Doch PCB, von denen es insgesamt 209 verschiedene Substanzen gibt, können auch ganz anders auf das Hormonsystem wirken. Sie sind beispielsweise in der Lage, das männliche und das weibliche Sexualhormon zu reduzieren. «Ob dadurch das Tier letztlich vermännlicht oder verweiblicht, hängt jedoch von der Tierart, vom Kontaminierungsgrad sowie der jeweiligen Belastungssituation ab», sagt der Toxikologe Hellmuth Lilienthal von der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. «Da Eisbären aber noch ganz anderen hormonaktiven Substanzen ausgesetzt sind, wird es noch komplexer, die Richtung dieser abnormalen Geschlechtsentwicklung plausibel zu erklären.»

Bisher wurde die Arktis, fernab von jeglicher Zivilisation, häufig als unberührte Wildnis betrachtet. «In mancher Hinsicht mag dies noch stimmen», sagt Derocher. «Doch die chlororganischen Stoffe belasten die Eisbären zunehmend. Wir wollen jetzt herausfinden, inwieweit die Chemikalien auch den Jungtieren zusetzen. Immerhin sterben im Durchschnitt zwei von drei in den ersten zwei Jahren.»

Aber auch ohne Schadstoffbelastung haben die Kleinen es bereits von Anfang an schwer: Als Leichtgewicht, kaum schwerer als zwei Äpfel, kommen sie Ende des Jahres in einer kühlen Schneehöhle auf die Welt, wo sie die ersten Monate ihres Lebens im Dunkeln verbringen und fleissig an den «Winterreserven» der Mutter zehren.

Im Frühjahr verlassen die Neulinge, mittlerweile gut zehn Kilogramm schwer, dann das finstere Lager – und ein neuer Härte-test beginnt.

Quelle: Tages-Anzeiger

PolarNEWS



Antarctic Explorers Wanted

Abfahrten
ab Australien &
Neuseeland

Stellen Sie sich vor, Sie kreuzen entlang eines 50 km breiten Eisberges, betrachten um Mitternacht den Sonnenuntergang, stehen in Scott's und Shackleton's historischen Hütten, sitzen ruhig am Rande einer Kolonie von 100 000 Pinguinen oder landen mit dem Helikopter auf dem Ross Ice Shelf!

Starten Sie ins Abenteuer Ihres Lebens!

Drei Abfahrtsdaten, jeweils 25 Tage:

9. Dezember 2005 - Commonwealth Bay

4. Januar 2006 - Ross Sea

30. Januar 2006 - Ross Sea

Kabinen ab US\$ 9900 pro Person

Verlangen Sie unseren Prospekt:

Tel.: +612 9252 1033

email: auroraex@auroraexpeditions.com.au

www.auroraexpeditions.com.au




aurora
EXPEDITIONS

Adéliepinguin (*Pygoscelis adeliae*)

Grösse: ca. 70 cm

Gewicht: ca. 4–5 kg

Lebenserwartung: ca. 10 Jahre



Adéliepinguin



Text und Bilder: Heiner Kubny

Lebensraum

Der Adéliepinguin ist ein harter Bursche, er lebt, wie der Kaiserpinguin in der kältesten Zone. Auf dem antarktischen Kontinent bildet er riesige Brutkolonien. Die grösste liegt bei Cap Adare am Westeingang zur Ross Sea und besteht aus ca. 250'000 Brutpaaren. Da pro Paar meistens zwei Junge aufgezogen werden, ergibt sich für diese Kolonie eine «Einwohnerzahl» von einer Million Pinguine.

Brutverhalten

Die Adéliepinguine sind hervorragende Baumeister. Sie brüten auf flachem bis hügeligem Gelände und bauen ihre Nester aus zusammengetragenen Steinen, dem einzigen hier zur Verfügung stehenden Nistmaterial.

So bleiben die Eier trocken, weil die Bodenfeuchtigkeit ferngehalten wird. Die Weibchen sind mit 3–4 Jahren, die Männchen mit 4–6 Jahren geschlechtsreif. In der Regel legen die Adélies zwei ca. 80 g schwere Eier. Die Brutzeit der gelegten Eier beträgt 35 Tage. Danach dauert es nochmals sechs Wochen bis die Küken flügge sind. In der Regel werden beide Küken grossgezogen.

Bei der Geburt sind die Küken grau und werden später braun. Das Futter für die heranwachsenden Küken wird zum Teil aus beachtlichen Distanzen herbeigeschafft. Die Jagdgründe liegen manchmal weit über 100 Kilometer von der Küste entfernt im Bereich der Packeisgrenze. Die Hauptnahrung des Adéliepinguins ist Krill, ausserdem frisst er Tintenfische und kleine Fische. Gejagt wird



in grossen Schwärmen. Die Adéliepinguine tauchen in der Regel bis 60 Meter Tiefe, vereinzelt aber auch bis 200 Meter. Die Küken wiegen bei der Geburt nur 100 gr. und nehmen jeden Tag ca. 70–80 g an Gewicht zu. Sie werden in der Regel einmal täglich von einem Elternteil gefüttert. Da die Küken an Land der

Gefahr ausgesetzt sind, von Raubmöven und Riesensturmvögeln angegriffen zu werden, verlassen sie im Alter von 3–4 Wochen ihr Nest und sammeln sich in «Kindergärten», um besser vor der Gefahr geschützt zu sein. Immer wieder gibt es zwischen den Küken heftigen Streit um die Nahrung. Zuerst wird das stärkere gefüttert und ist dieses satt, kommt das schwächere dran.

Sonstiges

Den Namen «Adélie» erhielten sie durch den französischen Seefahrer und Forscher Dumont d'Urville, der sie 1840 nach dem Namen seiner Frau Adélie nannte. Der Adéliepinguin ist die weitest verbreitete und häufigste Pinguinart. Rund um die Antarktis gibt es ca. 30 Millionen Adélies. Adélie-

pinguine-Küken wachsen am schnellsten. Bereits nach ca. 9 Wochen sind sie erwachsen und suchen ihre Nahrung selbst. Bei den meisten anderen Arten dauert die Aufzucht 60 bis 100 Tage. Nur der Königspinguin braucht dafür noch länger, nämlich 12–13 Monate.



GKP

Rudolf Lüscher

Architekturbüro für Gastronomieplanung

Chaletweg 2
4665 Oftringen
www.gkp-luescher.ch

Telefon 062/797 38 71
Telefax 062/797 68 80
info@gkp-luescher.ch

GKP R. Lüscher Oftringen, steht für:

- Unabhängige Gastronomiespezialisten
- Optimale, auf die Kundschaft zugeschnittene Grossküchen-Lösungen
- Konzept, Planung und Bauleitung – **alles** aus einer Hand
- Langjährige Planungs-Erfahrung

GKP R. Lüscher Oftringen – IHR PARTNER
für Beratung und Generalplanung von Gastronomieanlagen

Pinguine zu Hause

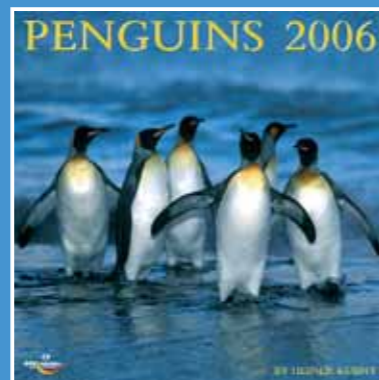


Kaiserpinguine

Auf 48 Seiten erfahren Sie alles Wissenswerte über das Leben der Kaiserpinguine auf dem antarktischen Festland. Warum pflanzen sich Kaiserpinguine im antarktischen Winter bei Temperaturen bis -70 Grad fort? Warum brütet das Männchen das Ei aus? Was macht das Weibchen in dieser Zeit? Wie gross und wie schwer ist der Kaiser der Pinguine? Das Buch lüftet die Geheimnisse des wohl eigenartigsten Tieres unseres Planeten. Text von Prof. Dr. David Senn, Fotos von Heiner Kubny.

Preis: Fr. 28.-
ISBN: 3-9522742-0-8

Pinguinkalender 2006



Grösse
30x60 cm

Preis
Fr. 15.-



Seiden-Foulard

Grösse: 140x35 cm Farben: weiss & grau
Preis: Fr. 35.-



CD ANTARCTICA

Soundtrack zu «ANTARCTICA»
Komponiert von Martin Villiger
Preis: Fr. 25.-

T-Shirt Kaiserpinguine

Grössen: 146, 152, S, M, L, XL, XXL
Preis: Fr. 20.-



Sämtliche Artikel können Sie bestellen:
www.pinguine.ch
Telefon +41 1 342 36 60
Fax +41 1 342 36 61



Neu - Fotokarten

Das Fotolabor Belcolor in Ebnat-Kappel hat das Sortiment von Fotokarten erweitert. NEU findet man dort seit einigen Wochen Grusskarten mit Fotos des Fotografen Heiner Kubny mit vielen Pinguin- und anderen Sujets. Die Kartengrösse beträgt 15x21 cm, das aufgeklebte Foto 10x15 cm und wird mit dem passenden Couvert geliefert. Die Auswahl der Sujets sind zu finden unter:

www.belcolorfoto.ch/antarctica

Preis: Fr. 3.50
Ebenfalls erhältlich sind Fotos in den Grössen 10x15, 13x19 und 20x30 cm

Weitere Auskunft: **Belcolor AG**
Sonneggstr. 24a, 9642 Ebnat-Kappel
T. 071 992 61 61, F. 071 992 61 92
service@belcolorfoto.ch
www.belcolorfoto.ch

PINGUINTASCHE

aus Blache, mit Innenfach und Klettverschluss

Farben: blau und schwarz
Höhe: 30 cm / Breite: 47 cm
Preis: Fr. 55.-



IMPRESSUM

Redaktion/Herausgeber

KubnyArt
Ackersteinstr. 20
8049 Zürich
Tel. +41 44 342 36 60
Fax +41 44 342 36 61
Mail: redaktion@polar-news.com
Web www.polar-news.com

Mitarbeiter dieser Ausgabe

Prof. Dr. David Senn
Franco Banfi
Norbert Rosing
Arved Fuchs
Dr. Anna Müller
Barbara Reye
Anja Neuhaus
Sadia Hug
Hanspeter Walser
Karl-Heinz Hug
Christian Hug
Christian Schneider
Rosamaria Kubny
Heiner Kubny

Druck:

Vogt-Schild/Habegger Medien AG
4501 Solothurn

Layout:

SatzPunkt, 3011 Bern

HÄRTESTE
BESTANDEN:
OUTDOOR AUSTRÜSTUNG
VON TRANSA



Jetzt gratis
Transa-Handbuch
bestellen!
www.transa.ch
Tel. 044 278 90 40

Bei uns profitierst du von
Beratungskompetenz
multipliziert mit 10 000 innovativen
Produkten der weltbesten Ausrüstungs-
und BekleidungsHersteller. (Zum Bei-
spiel Zelt Hilleberg,
Jacke Arc'teryx,
Hose Mammut,
Schuhe Garmont)



Wir freuen uns auf deinen Besuch in einer unserer Filialen: Josefstrasse 59, 8005 Zürich,
Aeschengraben 13, 4051 Basel, Aarberggasse 21, 3011 Bern, Pfistergasse 23, 6003 Luzern,
Bahnhofstrasse 10, 9000 St. Gallen



ANTARCTICA + Im Reich der Pinguine
Panorama Multivision

Umfassendes Bildarchiv der Antarktis
Pingu-Shop: Verkauf von Karten, T-Shirts, Foulards etc.

www.kubny.ch

Interessiert? Kontaktieren Sie uns doch einfach!



11 Projektoren
90 Minuten



KubnyArt Heiner + Rosamaria Kubny • Ackersteinstr. 20 • CH-8049 Zürich
Tel. +41 (0) 44 342 36 60 • Fax +41 (0) 44 342 36 61 • Email: kubny@aol.com

Salina Tours Spezialreisen in die Arktis und Antarktis

Interessieren auch Sie sich für eine Reise in die Polarregionen, möchten diese aber in Begleitung von erfahrenen Reiseleitern durchführen? Salina Tours organisiert jedes Jahr Spezialreisen in die Arktis und die Antarktis. Die Reisen werden ab der Schweiz von kompetenten Schweizer Fachleuten begleitet und vermitteln ein einmaliges, umfassendes Kennenlernen dieser Regionen. Dies garantiert Ihnen unabhängig von der Bordsprache, dass Sie die Fachhinweise auch in deutscher Sprache vermittelt erhalten. Wir legen zudem Wert darauf, Spezialreisen auf Schiffen aller Kategorien und somit für alle Kundenbedürfnisse durchzuführen. Zu unserem Reiseleiterteam gehören Prof. Dr. David Senn, Meeresbiologe, Dr. Thomas Jermann, Meeresbiologe, Michael Wenger, Meeresbiologe und Heiner und Rosamaria Kubny, Polarfotografen. Bei unseren Spezialreisen fliegen Sie von der Schweiz aus nach Südamerika, dem Ausgangspunkt für die Antarktis, oder nach Russland respektive Spitzbergen, dem Ausgangspunkt für die Arktis. Während der gesamten Reise werden Ihnen die auserwählten Fachleute interessante Informationen über Ihre Expedition auf Deutsch liefern. Je nach Expeditionsschiff, sind die Bordsprache und die Dokumentationen auf Englisch.

Packeis eingeschlossen und bekannt für ihre bizarren Eisformationen sowie die aussergewöhnliche Tierwelt.



Die Ausflüge per Hubschrauber und Zodiacbooten garantieren ein einmaliges Erlebnis. Die Reise wird von Heiner Kubny begleitet. Es sind noch wenige Plätze verfügbar!

Spezialreise in die Antarktis
3.2. – 25.2.2006



Auch im Februar 2006 organisiert Salina Tours eine Reise an Bord der beliebten «Peregrine Mariner» in die Antarktis. Die spannende Reise führt Sie zu den Falkland Inseln, nach Süd Georgien und auf die Antarktische Halbinsel. Das abwechslungsreiche Routing führt Sie sowohl zu den Höhepunkten der Subantarktis wie auch des Antarktischen Kontinents. Die Reise wird wiederum vom Meeresbiologen Michael Wenger begleitet.

Argentinien/Chile, Tor zur Antarktis

Reisen in die Antarktis sind meistens mit einer Anreise via Argentinien oder Chile verbunden. Nur in Ausnahmefällen findet eine Anreise von Australien, Neuseeland oder

Südafrika statt. Vielen Reisenden gibt dies Anlass dazu, die Antarktisreise mit einem Vor- oder Nachprogramm in Argentinien oder Chile zu ergänzen. Die Vielfalt dieser Länder mit den faszinierenden Wüstenlandschaften im Norden, den Anden und ihren Weinregionen, der Pampa und den beeindruckenden Gletscherwelten des Südens bietet etwas für jeden Geschmack. Salina Tours, als führender Reiseveranstalter auch für Südamerika, bietet eine grosse Auswahl an Reisevarianten. Weitere Informationen zu den Spezialreisen:

SalinaTours, Malzstr. 21, 8036 Zürich.
044 466 68 68 / salina@salinatours.ch

Frühzeitige Buchung lohnt sich!

Spezialreise nach St. Petersburg
8. – 11.9.05

Das russische Staatsmuseum Arktis & Antarktis befindet sich in St. Petersburg und ist eines der grössten Museen der Welt, sogar das einzige weltweit, welches Ausstellungen über die Arktis und Antarktis beherbergt. Die umfangreiche Ausstellung zeigt die Entdeckung und Entwicklung, die Natur, Wirtschaft sowie Kultur beider Polarregionen auf. Zahlreiche Anekdoten erzählen von den damaligen Entdeckern, verschiedenste Gegenstände zeigen das einstige Zusammenleben der Kulturen, und ausgestopfte Tiere erlauben eine naturgetreue Veranschaulichung der Fauna der Arktis. Mittlerweile zählt das Museum fast 75'000 Ausstellungsstücke, von welchen manche einzigartig und bis ins 16. Jahrhundert zurückdatiert sind. Victor Boyarski, Museum- und Polar-Expeditionsleiter, wird uns führen und für Fragen zur Verfügung stehen. Christian Schneider und Heiner Kubny werden die Reise in diese interessante und historisch bedeutsame Stadt leiten.



entlang des hoch emporgangenen Ross Eisschelfs zu segeln und Helikopterflüge zu den sogenannten Dry Valleys zu unternehmen, wo hypersaline Seen, hängende

Gletscher und vom Wind erodierte Felsen ein einzigartiges Spektakel bieten. Auf allen drei Expeditionen wollen Greg und Margaret an zwei oder drei subantarktischen Inseln Halt machen, auf denen es von Königspinguinen

und anderen Pinguinarten, verschiedenen Albatrossarten, schnaubenden See-Elefanten und verspielten Robben nur so wimmelt. Die «Svetaeva» wurde 1989 in Polen gebaut und bietet Platz für 100 Gäste und 34 Crewmit-

glieder. Neben den mitgeführten Zodiacs sind zusätzlich zwei Helikopter an Bord. So können von der «Svetaeva» weiter entfernte Ziele angefliegen werden. *Heiner Kubny*
www.auroraexpeditions.com.au

EXPEDITIONSREISEN Unter sachkundiger Führung und professioneller Schweizer Leitung, organisiert SalinaTours im 2005/06/07 folgende Spezialreisen in die Arktis / Antarktis

Datum	Gebiet	Route	Schiff	Begleitung
24.07.05 – 10.08.05	Arktis	Murmansk – Nowaja Semlja – Sewernaja Semlja – Vaygach Island – Murmansk	Eisbrecher Kapitan Dranitsyn	Heiner + Rosamaria Kubny, Polarfotografen
15.08.05 – 31.08.05	Arktis	Spitzbergen – Ostgrönland-Insel	Polar Pioneer	Michael Wenger, Meeresbiologe
08.09.05 – 11.09.05	St. Petersburg	Besuch des Arktis- + Antarktismuseums		Christian Schneider + Heiner Kubny
15.11.05 – 08.12.05	Antarktis	Ushuaia – Falkland – South Georgia – Antarktische Halbinsel – Ushuaia	Polar Pioneer	Thomas Jermann, Meeresbiologe, Zoo Basel Heiner + Rosamaria Kubny, Polarfotografen
03.02.06 – 25.02.06	Antarktis	Ushuaia – Falkland – South Georgia – Antarktische Halbinsel – Ushuaia	Peregrine Mariner	Michael Wenger, Meeresbiologe
13.07.06 – 26.07.06	Arktis	Franz Josef-Land	Eisbrecher Kapitan Dranitsyn	Prof. Dr. David Senn, Meeresbiologe
11.08.06 – 23.08.06	Arktis	Spitzbergen-Umrandung	Prof. Multanovskiy	Michael Wenger, Meeresbiologe
November 2006	Antarktis	Kaiserpinguine, Weddell Sea	Flugexpedition	Heiner + Rosamaria Kubny, Polarfotografen
November 2006	Antarktis	Ushuaia – Falkland – South Georgia – Antarktische Halbinsel – Ushuaia	Polar Pioneer	Thomas Jermann, Meeresbiologe, Zoo Basel
Dezember 2006	Antarktis	Ross Sea (ab Australien)	Marina Svetaeva	noch nicht bestimmt

Änderungen vorbehalten!

Die kommenden Spezialreisen

Spezialreise in die russische Arktis
24.7. – 10.8.2005

Als erstes und einziges Schiff fährt die «Kapitän Dranitsyn» diesen Juli in die russische Arktis. Von Murmansk aus geht die Reise in Richtung Norden vorbei an Nowaja Semlja und den Vise-Inseln bis nach Sewernaja Semlja. Diese Regionen um den 80sten Breitengrad sind mehrheitlich vom

«Svetaeva» in der Ross Sea

Inspiriert durch die Expeditionen von Mawson, Scott und Shackleton haben Greg Mortimer und Margaret Werner von Aurora Expeditions in Sydney bereits an mehreren Expeditionen zur Commonwealth Bay und in die Ross Sea teilgenommen. Sie haben mit der «Svetaeva», ausgestattet mit zwei Helikoptern, endlich das ideale Schiff für ein vielseitiges Expeditions-Programm in diese herrliche Landschaft gefunden. In der Zeit zwischen Dezember 2005 und Februar 2006 sind drei Abfahrten geplant, deren Ausgangspunkt jeweils in den Häfen von Hobart (Australien) oder Bluff (Neuseeland) sein wird. Die erste Expedition mit der «Svetaeva»

führt unter dem Motto «Mawsons Antarktis» zunächst zu Mawsons Hütte am Kap Denison, dann zur französischen Forschungsstation Dumont d'Urville und zu einigen Pinguinkolonien an der Küste der Ostantarktis. Danach geht die Reise durch das Labyrinth von Eisbergen nahe der Gletscherzunge des Mertz-Gletschers weiter, übrigens benannt nach Xavier Mertz, dem ersten Schweizer in der Antarktis. Die Gegend vor Oates Coast ist bisher eine von Touristen kaum entdeckte Region. Sofern Wetter und Eis es erlauben, führen die zwei anschließenden Expeditionen auf der Ross Sea zurück in die Vergangenheit zu den historischen Schutzhütten von Scott, Shackleton und Borchgrevink. Weiter ist geplant, die gigantischen Kolonien von Adéliepinguinen zu besuchen, die spektakuläre Aussicht von den transantarktischen Bergketten zu geniessen,

Der Spezialist für Reisen in die Arktis & Antarktis sowie nach Mittel- & Südamerika!

- Der Katalog Arktis/Antarktis 05/06 mit 102 Seiten
- Grösstes Angebot für Polarexpeditionen
- Alle Spezialreisen 05/06 mit garantierter Durchführung inkl. Schweizer Reiseleitung!
- Wir kennen die Polarregionen persönlich
- Diashow «Im Reich des Polarbären» im Oktober 05



Telefon 044 466 68 68
www.salinatours.ch, salina@salinatours.ch

salinatours

Der Arktis- & Antarktis-Spezialist von Travelhouse

Foto Norbert Rosing

Foto-Wettbewerb



Hans Jürgen Stalder, 3110 Münsingen



Hans Jürgen Stalder, 3110 Münsingen



Christa Flückiger, 3098 Schliem b. Bern



Peter Bier, 8352 Rümikon



Claudia Höner, 9016 Waldstatt



Ursula Willi, 4102 Binningen



Susanne Müller, 8153 Rümlang



Daniel Eberli, 8405 Winterthur



Susanne Müller, 8153 Rümlang



Hans Fröhlich, 3700 Spiez



Peter Bier, 8352 Rümikon



Claudia Höner, 9016 Waldstatt



Johannes Hunziker, 9016 St. Gallen



Thomas Höhner, 9016 Waldstatt



Hans Peinhopf, 9602 Bazenheid



Ruedi Humbel, 8135 Langnau a.A.



Cyril Grütter, 8002 Zürich



Thomas Höhner, 9016 Waldstatt



Johannes Hunziker, 9017 St. Gallen



Hans Fröhlich, 3700 Spiez

PolarNEWS

hat zum Fotowettbewerb geladen.

Viele Polarfans wurden inspiriert, ihre Archive zu durchsuchen, und wir waren überrascht über die viele Einsendungen. Von 167 Bewerbern erhielten wir 434 Bilder zur Auswahl, und die Jury hatte viel zu tun, die richtige Auswahl zu treffen. Das Siegerbild von Johannes Hunziker, «Polarbär in Spitzbergen», sehen Sie auf Seite 2. Besonders gefreut hat die Jury, dass einem noch jungen Nachwuchstalente der erste Preis zugesprochen werden konnte. Wir danken allen Einsendern und wünschen Ihnen weiterhin «Gut Licht» und keine allzu kalten Finger!

Treffpunkt

Pinguinfans kennen keine Altersgrenze

Es ist nie zu früh und natürlich auch nie zu spät, sich an Pinguinen zu erfreuen. Wir sind immer wieder überrascht, welche Altersgruppen unsere Vorträge besuchen. Manchmal wird der Nachwuchs noch von Mama getragen.



Und manchmal besuchen uns ältere Fans, die uns Pinguine stricken und sich auch im hohen Alter von über 80 Jahren noch sehr fit



fühlen, denn ihr Herz schlägt natürlich für die Pinguine!



Anjas elektronische Welt der Pinguine

www.anjaspinguine.de

www.anjaspinguine.de gehört zu den meistbesuchten Pinguinseiten Deutschlands. Ihr Host ist die 35-jährige Anja Neuhaus aus Halver. Hier stellt sie sich gleich selber vor.

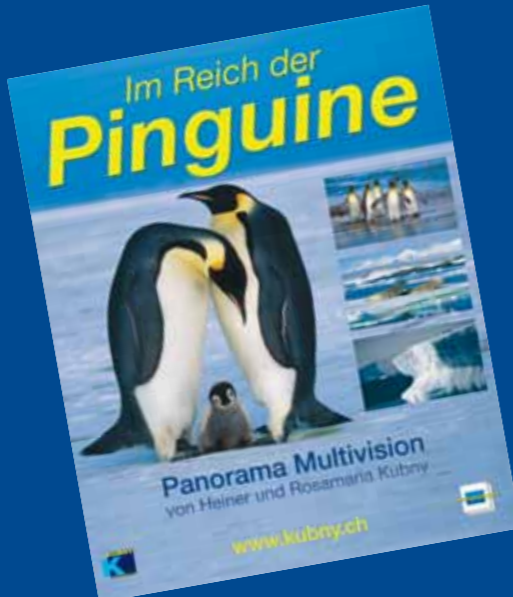
Meine Begeisterung für Pinguine zieht sich wie ein schwarz-weißer Faden durch mein Leben: Schon als kleines Mädchen war ich, laut meinen Eltern, im Zoo nur unter Protest und Tränen von «meinen Pingulinen» (so hießen sie damals bei mir) wegzubekommen. Später in der Schule im Handarbeitsunterricht durfte jeder selbst bestimmen, welches Tier er nähen wollte; viele meiner Mitschülerinnen nähten Hunde oder Katzen, ich habe einen Pinguin gemacht. Ich fing dann langsam aber sicher an, Pinguine und alles was mit ihnen zusammen hängt zu sammeln, so dass im Laufe der Jahre eine stattliche Sammlung zusammenkam. Gerne würde

ich mal eine Reise zu den Falklandinseln machen, um meine Lieblingspinguine, die Felsenpinguine, in natura zu sehen. Auch die Antarktis ist eines meiner Wunschziele; aber beides ist leider nicht so leicht realisierbar. Als sich dann das Internet immer weiter entwickelte und Private relativ einfach eigene Seiten aufschalten konnten, habe ich mich gemeinsam mit meinem Mann hingesetzt und www.anjaspinguine.de erstellt – mit vielen Folgen. Im Zoo Dortmund hatte ich die Möglichkeit, mit dem Pinguinpfleger nicht nur hinter die Kulissen zu schauen, ich durfte auch bei der Pinguinfütterung dabei sein. Und jetzt eine Anfrage von PolarNews. Es ist für mich eine große Ehre, im PolarNews vertreten zu sein. Über einen Besuch von PolarNews-Leserinnen und -Lesern auf meiner Homepage würde ich mich sehr freuen.

Im Reich der Pinguine im Zoo Basel

Anfang Februar 2006 wird Kubny's Multivision «Im Reich der Pinguine» viermal im Zoo Basel zu sehen sein. Geplant sind drei Vorträge für Abonnenten des Zollis sowie eine Veranstaltung zur Anwerbung neuer Fans. Die genauen Daten werden in der nächsten Ausgabe von PolarNEWS und unter www.pinguine.ch bekannt gegeben.

PINGUINE KOMMEN NACH REGENSDORF



Der Verein Lebendiges Regensdorf (VLR), der rund 500 private Mitglieder, Firmen und Behörden zählt, bringt Kubny's Multivisionsshow «Im Reich der Pinguine» nach Regensdorf-Watt. Der 1974 gegründete Verein organisiert kulturellen Anlässen jeder Art. Unserer Initiative entspringen Konzerte, Liederabende, Kabarett, Theater, Autorenlesungen und vieles andere mehr. Weg von der Schlafstadt – hin zu einem lebendigen Zentrum für Jung und Alt. Der Verein will einen Beitrag leisten für ein vielfältiges Kulturleben und bietet für die Region, stets vergnügliche und interessante Anlässe.

Datum: Freitag, 28. Okt. 2005
Ort: Schulhaus Pächterried
 8105 Regensdorf-Watt
Zeit: 20.00 Uhr

Vorverkauf ab sofort unter: www.lebendigesregensdorf.ch

Die PolarNews-Crew

Heute mit Sadia Hug

Zusammen mit meinem Mann Karl-Heinz, seines Zeichens Fotograf, lebe ich in Barberêche in einem umgebauten Bauernhaus mit einer Hektare Umschwung. Das ist Platz genug für unsere drei Pferde (zwei Vollblutaraber und einen Freiberger), drei Hunde (zwei Deutsche Schäferhunde und einen Mischling) und acht Katzen. Jede freie Minute verbringen wir mit unseren Tieren. Da war es logisch, dass ich auch gerne für das PolarNews arbeite. Beruflich bin ich freischaffende Layouterin in der Firma SatzPunkt in Bern. Ach ja: Ich bin am 21. Oktober 1964 geboren und werde also dieses Jahr 41 Jahre alt.



GRATIS

PolarNEWS

Die Zeitschrift über polare Regionen.

Wissenswertes über die Tierwelt, Menschen und Expeditionen in unbekannte Gebiete um den Nord- und Südpol.

Zu bestellen bei:

Redaktion PolarNEWS
 Ackersteinstr. 20, CH-8049 Zürich
 Mail: redaktion@polar-news.com
 Tel.: 044 342 36 60 oder Fax: 044 342 36 61

www.polar-news.com

Der Flug zu den Pinguinen

Nach mehreren Expeditionen in die Antarktis und den verregneten subantarktischen Inseln war es mein Wunsch diesmal den Kaiserpinguinen einen Besuch abzustatten. Da die «Kaiser»-der-Flugzeuge im antarktischen Winter (Juli-August) ihr Brutgeschäft erledigen und zu diesem Zeitpunkt der Packeis rund um die Antarktis mehrere 100 Kilometer breit ist, können die Bruten erst ab Mitte November mit dem Flugzeug erreicht werden. Dieser können wegen der Dunkelheit in den südlichen Regionen Flugzeuge nicht eingesetzt werden.

Übergewicht – wie üblich

An nächsten Morgen schleppe ich meine 82 kg Fluggesack wieder zum Flugplatz. Beim abheben gilt es wie immer Probleme. Zuviel Gewicht und zu grosses Handgepäck. So ja, dieses Problem gehört ja zum täglichen Leben eines Fotografen. Der Koffi mit den 300 Filmen wird akzeptiert, aber mein Fotoequipment springt alle Grenzen. Ich konnte das bereits von Billen-Flügen. Diesmal bin ich jedoch alleine und kann das Gewicht meines Gepäcks nicht mit meiner Frau teilen (was praktisch kann doch eine Begleitperson?) Eine ist klar. Auf keinen Fall werde ich meine Fotoausrüstung aus dem Hand geben. Nach 20 Minuten Diskussion mit

PolarNEWS

Zeitschrift über polare Regionen

www.polar-news.com

Seite 10: Polarbären im Kampf der wässrigen Glotze!

Seite 12: Arktis-Ecke

Seite 16: Pinguine auf Tournee

Seite 18



Wie der Kaiser zu den Teddys kam

Während des Teddy-Summers wird die Stadt Zürich von Hunderten von Teddybär-Figuren geschmückt sein. Quasi als Stargast steht am Paradeplatz der einzige Nicht-Teddy: Heiner und Rosamaria Kubnys Kaiserpinguin.

Text: Christian Hug

Erst kamen die Löwen, dann die Kühe, und zwischendurch gab's Sitzbänke. Ab 23. Mai schmücken mehr als 600 mannshohe Teddybär-Skulpturen die Stadt Zürich – und ein lebensgrosser Kaiserpinguin. Dass der Frackvogel als einziger Nicht-Teddy bei der diesjährigen Skulpturen-Aktion der Stadt Zürich mitmachen darf, ist dem Engagement des Polar- und Pinguin-Fotografen Heiner Kubny zu verdanken: «Dass meine Frau Rosamaria und ich bei der Aktion mitmachen würden, war uns schon klar, als der Teddy-Summer letztes Jahr ausgeschrieben wurde», erzählt Heiner Kubny, «denn als aktive Zürcher wollen wir uns auch für unsere Stadt einsetzen».

Und natürlich ist eine als Polarbär angemalte Bärenfigur ein idealer Werbeträger für unsere Zeitschrift PolarNews. Kurzentschlossen kauften die Kubnys also eines von drei zur Auswahl stehenden Sujets: ein grosser und ein kleiner Bär auf einem Podest stehend. Vergangenen September kamen Kubnys auf die zündende Idee: «Wenn wir aus unserer Figur einen Polarbären machen beziehungsweise das Thema PolarNews haben, könnten wir doch einen der beiden Bären durch einen Pinguin ersetzen.»

So wären beide Erdpole miteinander verbunden, denn Polarbären gibt's nur in der Nordpolregion, und Kaiserpinguine leben ausschliesslich in der Südpolregion. Die Zürcher City-Vereinigung als Organisatorin des Teddy-Summers verlangte zwei Tage Bedenkzeit – und war schliesslich begeistert. Heiner Kubny beauftragte den in Zürich

lebenden österreichischen Künstler Josy Farnbauer, ein Eins-zu-eins-Modell eines Pinguins herzustellen. Farnbauer hat als Plastiker und Bühnenbildner, unter anderem für das Zürcher Opernhaus, ausgiebig Erfahrung mit Tierfiguren. Sein Vorschlag für den Pinguin liess denn auch keine Wünsche offen. Die Firma Klarer in Hallau SH, die schon die Kühe und Löwen herstellte, fertigte dann aus Glasfaser-verstärktem Polyester eine Pinguinform, mit der schliesslich in Polen zwei Pinguine geformt wurden. «Einen als Reserve, falls jemand den ausgestellten Pinguin klauen sollte», erklärt Heiner Kubny, «man weiss ja nie.»

Der Kunstmaler Lando Pobre aus St. Gallen zauberte im vergangenen Dezember beiden Tieren sprichwörtlich Farbe ins Gesicht und machte aus den weissen Figuren einen lebensecht wirkenden Polarbären und einen Kaiserpinguin. Achteinhalb Kilo schwer ist allein der Pinguin, mit 1,10 Metern Höhe so gross wie ein echter Kaiser. 8'500 Franken haben sich die Kubnys alleine den Pinguin kosten lassen, das Ensemble kostete schliesslich rund 15'000 Franken. Jetzt, wo der Bär und der Pinguin fertig waren, wollte Heiner

Kubny die Figuren möglichst prominent platzieren. Die City-Vereinigung, jetzt erst recht begeistert vom drolligen Vogel, offerierte Kubny freie Platzwahl. Rosamaria Kubny: «Ich entschied mich für den Paradeplatz, das ist meines Erachtens der wichtigste Platz in der ganzen Stadt.» Nun werden einen ganzen Teddy-Summer lang, vom 23. Mai bis zum 18. September, Kubnys «Polarbär mit Kaiserpinguin» am Paradeplatz zu bewundern sein – selbstverständlich offeriert der Bär jedem Interessierten die aktuelle Ausgabe der PolarNews.

Und was geschieht danach mit den Figuren? «Den Pinguin und Polarbären werden wir in unseren Garten stellen», sagt Heiner Kubny. Und mit der Form lassen sich noch rund hundert weitere Pinguinfiguren herstellen. Ich glaube, ich werde mal zehn weitere Pinguine in Auftrag geben und schauen ob jemand Interesse an ihnen hat.» Denn der nächste Winter kommt bestimmt, und warum nicht mal einen lebensgrossen Pinguin in den Garten stellen und den Gartenzwerge einen Winterschlaf gönnen...



➤ z.B. Kälteschutz, Schlafsack oder Kuscheltier.



Wir transportieren heute, was morgen für Sie wichtig ist.

PLANZER
www.planzer.ch



SPILLMANN / FELSCH / LED BURNETT



Damit Sie draussen genauso gut schlafen wie drinnen: Schlafsäcke von Ajungilak. Seit 150 Jahren. Jetzt grosser Jubiläumswettbewerb unter www.ajungilak.no.



Antarctica-Shop



Foto-Mausmatte
Pinguin-Sujet 1
Art. D005-89503



Foto-Mausmatte
Pinguin-Sujet 2
Art. D005-89504



Foto-Tasse
Pinguin-Sujet 1
Art. D005-89501



Foto-Tasse
Pinguin-Sujet 2
Art. D005-89502

**je nur
Fr. 16.80**

3 einfache Möglichkeiten, um sofort zu bestellen:

Bitte Absender nicht vergessen • Keine Ansichtsendungen • + Versandkostenanteil

98 000 134

Telefon
071 992 74 74

Fax
071 992 74 92

Online-Shop und Galerie
www.belcolorfoto.ch/antarctica



Belcolor AG
Fachlabor für Farbfotos
Sonneggstrasse 24a
9642 Ebnat-Kappel